VBE

04/2019
Zeitschrift des
Verbandes Bildung und Erziehung
Rheinland-Pfalz
04.04.2019 / 70. Jahrgang

Rheinland-pfälzische Schule

Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen.
Damit Lehrer nicht sitzen bleiben.

Die Feminisierung der Lehrkräfte – ein Makel für den Beruf?

- **forsa-Umfrage: Berufszufriedenheit von Schulleitungen**
- **Im Blick: Ihr Rechtsschutz im VBE**

Inhalt

Leitartikel	3
Magazin	4
forsa-Umfrage	6
Thema	8
Aktuell	14
VBE-Rechtsschutz	16
Junger VBE	17
Berichte	18
Personalräte & Co.	20
Recht	21
Infos & Technik	23
Gratulation	25
Berichte	26
Termine	27
Literatur für Lehrer	29
Zum Schluss ...	30

IMPRESSUM

4. April 2019, 70. Jahrgang

Herausgeber Verband Bildung und Erziehung (VBE), Landesverband Rheinland-Pfalz, Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz, Telefon: 0 61 31-61 64 22, Telefax: 61 64 25, info@vbe-rp.de

Redaktion:
Elisa Engert *ele* (Chefin vom Dienst), e.engert@vbe-rp.de, **Dr. Markus Bachen *mb*** (Veranstaltungen/Regionales), m.bachen@vbe-rp.de, **Frank Handstein *fh*** (Reportage/Recht), f.handstein@vbe-rp.de, **Marlies Kulpe *mkl*** (Bildungspolitik/Rubriken), m.kulpe@vbe-rp.de, **Johannes Müller *jm*** (Personalräte/Recht), j.mueller@vbe-rp.de, **Klaus Schmidt *kfs*** (Reportage/Berufspolitik/Zum Schluss), k.schmidt@vbe-rp.de

Verlag: VBE Bildungs-Service GmbH, Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz

Fotos/Grafik:
Fotostudio Jan Roeder: Titel, S. 3, 4, 5, 8, 10, 11, 12, 15, 18, 20, 21, forsa: 6, 7, Landeszentrale für politische Bildung (RLP): 14, Wolfgang Wünschel: 16, Anja Wildemann: 19, Daniela Merklinger: 19, Markus Bachen: 26, Liesel-Mettner-Schule: 26, Orff Schulwerk: 27, André Wünstel: 28, dtv: 29, Typoly: Rückseite.

Die RpS erscheint zehnmal im Jahr. Für VBE-Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Nichtmitglieder bestellen beim Verlag zum Preis von 4,80 Euro vierteljährlich einschließlich Vermittlungsgebühren.

Redaktionsschluss 15.04.2019 für Heft 05/2019

Den Inhalt namentlich gezeichneter Artikel verantworten deren Verfasser. Nachdruck ist nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe zulässig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht keine Gewähr.

Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, E-Mail: info@wilke-mediengruppe.de

ISSN: 1869 3717

Die nächste RpS erscheint am 3. Mai 2019.

Editorial

Weibliche, männliche, diverse Farben

Der Titel der aktuellen RpS kommt recht bunt daher – und doch so eintönig im Hinblick auf Geschlechter und die damit verbundenen Klischees. Wenden wir uns ab von der all zu gegensätzlichen Darstellung von Männern und Frauen und den traditionellen – längst überholten – Rollenstereotypen. Sind wir nicht alle ein bisschen bunter? Brauchen wir nicht mehr Farbe, mehr Vielfalt?

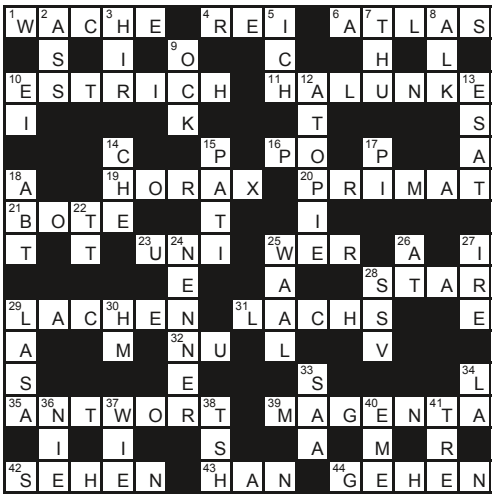
Mehr Vielfalt sollte es doch auch in den Köpfen geben: für mehr grün, für mehr lila, für viel mehr Regenbogen! Genauso bunt gemischt wie die Farben des Regenbogens sind auch die Kinder und Jugendlichen in den Schulen. Und dort freuen wir uns doch auch auf ihre vielfältigen und individuellen Köpfe, Ideen und Persönlichkeiten. Und genau dort können wir mit ihnen in einen Diskurs über moderne Rollentheorien kommen – und die starren, dichotomen Vorstellungen überwinden.

Raus also aus den Schubladen, brechen wir aus dem Klischeedenken aus und freuen uns auf den Regenbogen! Der unweigerlich mit dem Sonnenschein kommt, wenn es mal geregnet hat. Freuen wir uns also auf schöne, sonnige und bunte Zeiten mit mehr Vielfalt und mehr Individualismus.

Bleiben Sie bunt!

Ihre RpS-Redaktion

Hier die Auflösung des Rätsels aus Heft 03/2019



WER SICHERE SCHRITTE WILL MUSS LANGSAM GEHEN

„Doch wie's da drin aussieht, geht niemand was an …"

Diese Zeile stammt aus der Tenor-Arie „Immer nur lächeln" aus Franz Lehars Operette „Land des Lächelns". Als ich sie las, konnte ich mich der Assoziation „Schule" nicht erwehren.

Genau so läuft es nämlich, wenn die vermeintlich gute Unterrichtsversorgung – mittlerweile erst einige Monate nach dem Stichtag – bekannt gegeben wird. Nach außen lächeln und das „Die-(Schul-)Welt-ist-in-Ordnung-Gesicht" aufsetzen! Aber bitte schön bloß nicht genauer hinter die Kulissen schauen. Heißt konkret: Das Zustandekommen der Zahlen zu hinterfragen, ist nicht erwünscht. Wollte man genauer hinschauen, würde man feststellen, dass es eine Frage der Definition ist, was Unterrichtsausfall bedeutet.

Für den VBE Rheinland-Pfalz ist es Unterrichtsausfall, wenn Unterricht nicht nach der geplanten Stundentafel gehalten werden kann: Klassenzusammenlegungen -und aufteilung bei „offenen Türen" oder auch der Einsatz von PES-Kräften, die nur selten voll ausgebildet sind, sind nur zwei Beispiele. Und leider vergeht kaum eine Woche, ohne dass Unterrichtsausfall nach dieser Definition vorkommt.

Auch die Versorgungslage ist scheinbar Ansichtssache. **Für den VBE Rheinland-Pfalz ist es keine gute Versorgungslage,**

- wenn immer mehr (noch) nicht voll ausgebildete Lehrkräfte in der Grundschule unterrichten (im medizinischen Bereich käme keiner auf die Idee, sich von Studierenden operieren zu lassen)
- wenn sogar Masterabsolventen Klassenleitungen übernehmen müssen,
- wenn Sprachförderung nicht durch Fachkräfte erfolgt,
- wenn an Schwerpunktschulen keine oder viel zu wenige Förderlehrerwochenstunden eingebracht werden können,
- wenn die eigentlich für Förderung vorgesehenen Fachkräfte regelmäßig Vertretungsunterricht übernehmen müssen.

Und was macht das alles mit den Lehrerinnen und Lehrern, den Schulleitungen und Konrektorinnen und Konrektoren? Von den Lehrerinnen und Lehrern und insbesondere von den Schulleitungen wird auch erwartet, dass sie das „Die-(Schul-)Welt-ist-in-Ordnung-Gesicht" aufsetzen. Es ist verständlich, dass sich Lehrkräfte auf Kosten der eigenen Gesundheit krummlegen, um alle ihnen auferlegten Aufgaben bei einer weitaus schlechteren Versorgungslage als proklamiert zu stemmen. Doch die Fassaden bröckeln – denn jeder kommt an seine Grenzen.

Ein deutliches Zeichen hierfür ist die Zunahme sogenannter **Gefährdungs- oder Überlastungsanzeigen** –, einem Instrument aus dem Arbeitsschutzgesetz – die immer zahlreicher der Schulbehörde und auch den Stufenvertretungen zugesandt werden. Diese Anzeigen sind Signal bzw. Appell an die unmittelbaren Vorgesetzten, dass unter den herrschenden Bedingungen eine gesundheitliche Gefährdung naheliegend ist. Die Empfänger der Gefährdungsanzeigen (in diesem Fall die ADD) sind verpflichtet, sich in jedem Einzelfall der Problematik anzunehmen, Sachverhalte zu prüfen und ggf. Abhilfe zu schaffen – falls möglich. Denn auch die ADD kann kein Personal zaubern. Es ist schlichtweg keines mehr vorhanden, weil jahrelang von einem Überangebot an Lehrkräften und rückgehenden Schülerzahlen ausgegangen und der Fokus fälschlicherweise nicht auf Fachkräftegewinnung gelegt wurde. Andererseits ist es gerade die ADD, die dem Ministerium das sorgfältig aufbereitete Zahlenmaterial liefert, aufgrund dessen die Lehrkräfteversorgung dokumentiert wird. Wird hier der Helfer zum Verursacher?

Sabine Mages

Bleibt abschließend noch die Frage, welche Rolle die gewählten Personalvertretungen in Bezirks- und Hauptpersonalräten spielen. Ist es nicht eine ihrer vordringlichen Aufgaben im Sinne des sogenannten Wächteramtes, darüber zu wachen, dass es gerade **nicht** zu solchen Überlastungssituationen kommt? Tatsache ist, dass ihnen die Versorgungszahlen – anders, als es der Gesetzgeber vorgesehen hat – nicht frühzeitig genug mitgeteilt werden, um eine etwaige Intervention zu ermöglichen. Und warum? Die Ministerin behält sich ein sogenanntes **Erstverkündungsrecht** vor, sodass die gewählten Interessenvertretungen bestenfalls gleichzeitig mit der Presseverlautbarung der Ministerin von der vermeintlich guten Versorgungslage erfahren. Dann aber ist das Kind schon längst in den Brunnen gefallen.

Trotz allem werden wir als VBE Rheinland-Pfalz und auch die von uns benannten Mitglieder in den Personalvertretungen nicht müde, den Finger in die Wunde zu legen, um uns für eine qualitativ und quantitativ faire Unterrichtsversorgung einzusetzen. Bis dies aber tatsächlich greift, gilt auch weiterhin für unsere Schulen:

„Immer nur lächeln und immer vergnügt,
immer zufrieden, wie's immer sich fügt,
lächeln trotz Weh und tausend Schmerzen,
doch wie's da drin aussieht, geht niemand was an."

Sabine Mages
stellv. Landesvorsitzende

Digitalpakt nimmt letzte Hürde

Ab dem kommenden Schuljahr soll es an Deutschlands Schulen flächendeckend WLAN und digitale Unterrichtsmethoden geben. Nach dem Bundestag stimmte am 15. März 2019 auch der Bundesrat einer Änderung des Grundgesetzes zu und machte endgültig den Weg frei für den sogenannten Digitalpakt Schule. Das Votum in der Länderkammer fiel einstimmig aus. Die Bildungsminister von Bund und Ländern erwarten sichtbare Effekte an den Schulen „im neuen Schuljahr“, wie der Präsident der Kultusministerkonferenz, Hessens Kultusminister Ralph Alexander Lorz (CDU), sagte.

Der Bund kann den Ländern nun geplante fünf Milliarden Euro für digitale Geräte und Lernprogramme zahlen, obwohl er für Schulen nicht zuständig ist. Bundesbildungsministerin Anja Karliczek sprach von einem „qualitativen Sprung“ für die Schule als „Werkstätten für die Zukunft“. Um die Einzelheiten der dafür ausgehandelten Grundgesetzänderung hatten Bund und Länder monatelang gerungen und den Vermittlungsausschuss angerufen, der dann einen Kompromiss erzielte. Geregelt wurde unter anderem, wie der Bund die Verwendung seiner Milliardenhilfen in den Ländern kontrollieren darf. Die Grundgesetzänderung ermöglicht nicht nur Geld für die Schulen: Zwei Milliarden Euro sollen in neue Sozialwohnungen fließen, eine Milliarde Euro in den Schienen-Nahverkehr. Finanziert werden soll mit den Bundesmitteln unter anderem die Vernetzung in Schulgebäuden, schulisches WLAN, Lernplattformen, interaktive Tafeln, Displays sowie Laptops und Notebooks mit einem Anteil von höchstens 20 Prozent der Gesamtförderung. Auch Systemadministratoren zur Wartung der digitalen Infrastruktur sollen bezahlt werden können. Länder und Kommunen sollen mindestens 10 Prozent des Gesamtvolumens zuschießen.

dpa/RED

Beispiel Gera: Eine Woche kein Unterricht

Es ist leise geworden an der Erich Kästner Grundschule in Gera. Rund 300 Schüler lernen normalerweise hier. Doch nun sind viele von ihnen zu Hause geblieben. Es fehlt an Lehrern, die sie unterrichten könnten. Einige Kinder puzzeln, andere malen, auch Rechen- und Schreibaufgaben lösen sie. Aber richtigen Unterricht gibt es nicht – kein Vorankommen im Lehrplan, eine Woche lang. „Wenn Ihr Kind diese Woche nicht in die Schule kommt, zählt das nicht als Fehltag“, heißt es auf der Internetseite der Schule.

Nicht nur Thüringen kämpft mit akutem Lehrermangel Für die zwölf Klassen an der ostthüringischen Schule gibt es elf Lehrer – und den Schulleiter Steffen Zaumseil. Jetzt sind sieben Lehrer krank, bleiben noch vier übrig – für 300 Kinder. „Das können Sie nicht mehr steuern, auch nicht, indem Sie Klassen zusammenlegen“, sagt Zaumseil. Das Thüringer Bildungsministerium spricht von einer „absoluten Ausnahmesituation“. Nach einer Prognose der Kultusministerkonferenz vom vergangenen Jahr fehlen bundesweit in den nächsten Jahren Tausende Lehrer – bis 2030 im Schnitt jährlich 700, bei den Grundschullehrern sind es pro Jahr durchschnittlich 660. Erst Mitte Januar hatte eine Grundschule im ostthüringischen Unterwellenborn zwischenzeitlich eine Vier-Tage-Woche eingeführt, weil mehrere Lehrer wegen Krankheit ausgefallen waren und nicht sofort Ersatz gefunden wurde.

Nach Ansicht des Bundesvorsitzenden des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), Udo Beckmann, zehrt der Personalmangel auch an den Kräften der Lehrer. „Diejenigen Lehrer, die noch da sind, werden über das Maß hinaus strapaziert“, sagt er. Ulrike Gerth, Lehrerin an der Erich Kästner Grundschule in Gera, sagt: „Natürlich merkt man, dass die Stressbelastung im Lehrerberuf enorm ist.“ Normalerweise unterrichtet sie die Klasse 1 c. In dieser Woche steht sie vor Schülern aus allen drei ersten Klassen. „Wir haben keine Reserve. Wenn ein Lehrer ausfällt, müssen die Kinder verteilt werden“, sagt die 47-Jährige.

dpa/RED

Bremen erhöht Bezahlung an der Grundschule

Im kleinsten Bundesland werden Lehrerinnen und Lehrer an Grundschulen künftig besser bezahlt. Der Bremer Senat hat sich auf ein Stufenmodell geeinigt, nach dem das Einstiegsgehalt bis 2021 von der Besoldungsgruppe A 12 auf A 13 angehoben wird, wie Regierungschef Carsten Sieling (SPD) am 12. März 2019 sagte.

Nach dem Modell sollen vom kommenden August an rund 1400 Frauen und Männer an Grundschulen und in der Sekundarstufe I stufenweise mehr Geld bekommen. Die Bürgerschaft muss dem Vorhaben noch zustimmen. Erzieherinnen mit besonders herausfordernden Tätigkeiten sollen ebenfalls besser bezahlt werden. Davon könnten rund 1300 Angestellte von KiTa Bremen sowie von freien Trägern profitieren, wie Sieling berichtete.

Mit der besseren Bezahlung will Bremen Erziehungs- und Bildungsberufe aufwerten und für Fachkräfte attraktiver werden. Das Stände-Denken, Gymnasiallehrer seien wichtiger als Grundschullehrer, werde nun beendet, sagte Finanzsenatorin Karoline Linnert (Grüne). Die Ausbildungszeit sei gleich, die Anforderungen seien auch an Grundschulen hoch. „Es gibt kein anderes Bundesland, das sich bislang so verbindlich festgelegt hat“, sagte Bildungssenatorin Claudia Bogedan (SPD).

dpa/RED

Schleswig-Holstein: Debatte um Schulfach „Gesundheit“

Der Verband Bildung und Erziehung (VBE) in Schleswig-Holstein hat sich gegen ein neues Unterrichtsfach „Gesundheit“ ausgesprochen. „Schule ist kein Reparaturbetrieb für gesellschaftliche Fehlentwicklungen“, kritisierte der schleswig-holsteinische Landesverband VBE am 27. Februar in Kiel die Forderung der Krankenkassen. Es gelte vielmehr, die Lehrkräfte zu entlasten. Deshalb fordere der VBE gemeinsam mit dem Bundesverband der Kinder- und Jugendärzte Schulgesundheitsfachkräfte für die Schulstandorte. Die Krankenkassen sollten sich daran finanziell beteiligen, um die Schulträger zu entlasten. Deutschlandweite Pilotprojekte hätten gezeigt, dass der Bedarf groß sei. Demnach reichen Schulgesundheitsfachkräfte Medikamente, versorgen bei kleinen Unfällen, übernehmen Gesundheitsprojekte und beraten Schüler und Eltern. Schulgesundheitsfachkräfte seien ein entscheidender Faktor für gesunde Schüler, meinte der VBE.

dpa/RED

WhatsApp zwischen Lehrern und Eltern ist eine Grauzone

Die Kommunikation zwischen Lehrern und Eltern über WhatsApp fällt in Deutschland offensichtlich häufig in eine Grauzone. Wie eine Umfrage der Deutschen Presse-Agentur ergab, haben manche Bundesländer den Lehrkräften untersagt, dienstliche Nachrichten über den Messengerdienst auszutauschen. Es gibt jedoch keine einheitliche Linie. Unterdessen lotet zum Beispiel Niedersachsen die Möglichkeiten aus, eine Kommunikation über einen alternativen Kurznachrichtendienst zu ermöglichen, der den Anforderungen des Datenschutzes gerecht wird. Was den Datenschutz angeht, ist WhatsApp unter Fachleuten umstritten. Der Messengerdienst, der zum Facebook-Konzern gehört, steht vor allem wegen der Übertragung der Adressbuchdaten aus dem Smartphone auf Server in den USA in der Kritik. Etliche Datenschützer sind der Meinung, dass dafür jede Person aus dem Adressbuch des WhatsApp-Nutzers aktiv seine Zustimmung geben müsste. Experten sehen aber auch positive Datenschutz-Aspekte: Die Chats bei WhatsApp seien geradezu vorbildlich Ende-zu-Ende-verschlüsselt.

Auch in Rheinland-Pfalz sollen WhatsApp oder Facebook für den schnellen Austausch von Lehrern, Schülern und Eltern außen vor bleiben. Sofern Lehrer den Einsatz eines Messengers von Lehrkräften für nötig erachten, sollen sie nur Dienste europäischer Anbieter verwenden, die Verschlüsselung über den gesamten Kommunikationsweg gewährleisten – so heißt es im Leitfaden des Bildungsministeriums und des Landesdatenschutzbeauftragten in Mainz. WhatsApp bietet diese geforderte Ende-zu-Ende-Verschlüsselung allerdings auch.

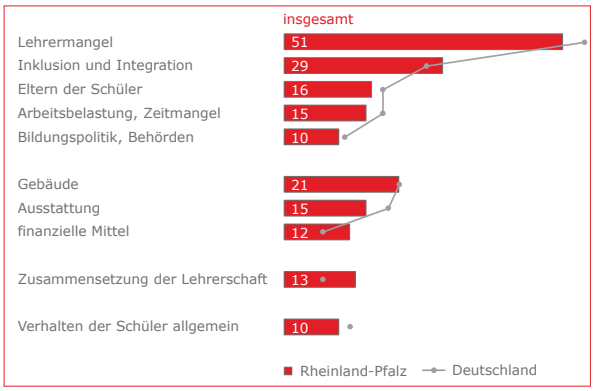
dpa/RED

VBE veröffentlicht repräsentative forsa-Umfrage zur Berufszufriedenheit von Schulleitungen

Im Rahmen des 8. Deutschen Schulleiterkongresses vom 21.-23. März in Düsseldorf stellte der VBE aktuelle Ergebnisse aus einer repräsentativen forsa-Umfrage unter Schulleiterinnen und Schulleitern vor. Der Fokus der Umfrage lag auf der Berufszufriedenheit der Schulleitungen – auch Rheinland-Pfalz nahm an der Umfrage teil und kann somit auf länderspezifische Ergebnisse zurückgreifen.

Über 100 Schulleiterinnen und Schulleiter allgemeinbildender Schulen haben in Rheinland-Pfalz an den computergestützten Telefoninterviews teilgenommen und so die Möglichkeit gehabt, ihrem Unmut – aber auch ihrem Mut – eine Stimme zu verleihen. Abgefragt wurden dabei unter anderem die größten Probleme an den Schulen, die Arbeitszufriedenheit der Schulleitungen sowie deren Unterstützung im Arbeitsalltag, die Weiterempfehlungsbereitschaft oder auch die Bewertung der Schulpolitik.

Die größten Probleme an den Schulen



Zu Beginn der Befragung wurden die Schulleiterinnen und Schulleiter offen und ohne jede Vorgabe danach gefragt, welches zurzeit die größten Probleme an ihrer Schule sind.

Mit Abstand am häufigsten als einzelnes Problem wird wie im Bundesgebiet auch von den Schulleiterinnen und Schulleitern in Rheinland-Pfalz mit 51 Prozent der Lehrkräftemangel genannt. Weitere Probleme beziehen sich konkret auf die Schülerinnen und Schüler: So nennen z. B. 10 Prozent das Verhalten der Schülerinnen und Schüler allgemein, 8 Prozent Verhaltensauffälligkeiten und 6 Prozent fehlenden Lernwillen bzw. mangelnde Disziplin von Schülerinnen und Schülern.

Arbeitszufriedenheit der Schulleitungen und Unterstützung im Arbeitsalltag

Die große Mehrheit der Schulleitungen in Rheinland-Pfalz (95 %) üben derzeit alles in allem betrachtet ihren Beruf sehr gerne bzw. eher gerne aus.

Nur eine kleine Minderheit von 5 Prozent übt derzeit ihren Beruf eher bzw. sehr ungern aus. Die Schulleiterinnen und Schulleiter in Rheinland-Pfalz fühlen sich wie ihre Kolleginnen und Kollegen im Bundesgebiet in ihrer Tätigkeit vor allem durch das Lehrerkollegium unterstützt. Von Verbänden und Gewerkschaften fühlen sich knapp die Hälfte der rheinland-pfälzischen Schulleitungen unterstützt.

Arbeitserfüllung und Belastungsfaktoren

Die große Mehrheit der Schulleitungen (86 %) gibt an, dass sie ihre beruflichen Aufgaben als Schulleitung zumindest häufig oder sogar immer zu ihrer eigenen Zufriedenheit erfüllen können. Die restlichen Schulleitungen können nur gelegentlich bzw. selten oder nie ihre beruflichen Aufgaben zur eigenen Zufriedenheit erfüllen – und damit immerhin fast jede sechste Schulleitung!

Im Hinblick auf die größten Belastungsfaktoren ergibt sich unter den Schulleiterinnen und Schulleitern im Land ein ähnliches Bild wie unter den Schulleitungen im Bundesgebiet insgesamt.

Um eine bessere Erfüllung ihrer Aufgaben als Schulleitung zu gewährleisten, wünscht sich ein Großteil der Schulleitungen mehr Anrechnungsstunden zur Erfüllung besonde-

rer Aufgaben, eine bessere personelle Ausstattung mit pädagogischen Fachkräften, eine Erhöhung der Leitungszeit bei allen Schulen sowie die Möglichkeit des Ausbaus der erweiterten Schulleitung in allen Schulformen mit klar definierten Leistungsaufgaben.

Zwei Drittel bis drei Viertel der befragten Schulleitungen halten in diesem Zusammenhang eine gesicherte Stellvertreterregelung, eine bessere personelle Ausstattung mit nicht pädagogischen Fachkräften oder auch eine Budgeterhöhung für wichtig.

Weiterempfehlungsbereitschaft

Besonders auffällig und traurig sind die Aussagen zur Weiterempfehlungsbereitschaft: Lediglich jede vierte Schulleiterin bzw. jeder vierte Schulleiter würde den Beruf anderen weiterempfehlen. So ist es nicht verwunderlich, dass sich für freie Schulleitungsstellen kaum noch Nachwuchs finden lässt. Hier wird deutlich, dass seitens der Politik endlich eingegriffen werden muss, damit es mehr zufriedene Schulleitungen gibt, die mit der entsprechenden Begeisterung für ihren Beruf auch den Nachwuchs für diese Stellen ermutigen und motivieren können.

Lehrermangel und Seiteneinsteiger

Knapp die Hälfte der Schulleitungen gibt an, an der eigenen Schule mit Lehrkräftemangel und unbesetzten Stellen zu kämpfen zu haben. Im Mittel ist an den Schulen in Rheinland-Pfalz, die aktuell mit unbesetzten Stellen zu kämpfen haben, fast jede zehnte der eigentlich zur Verfügung stehenden Lehrstellen nicht besetzt.

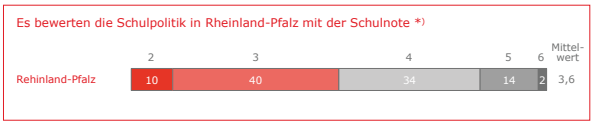
Als Gründe für Probleme bei der Stellenbesetzung wird von denjenigen, die konkret vom Lehrermangel betroffen sind, vor allem der Umstand genannt, dass es zahlenmäßig zu wenige Bewerberinnen bzw. Bewerber gibt. Jede dritte der befragten Schulleitungen gibt an, dass an ihrer Schule derzeit Personen beschäftigt sind, die keine vorhergehende Lehramtsqualifikation erworben haben, also sogenannte Seiteneinsteiger.

Mehrbelastungen durch neue Herausforderungen und Anforderungen Gesundheitsprävention und Gesundheitsförderung

Nach ihrer Einschätzung zu Mehrbelastungen durch neue Herausforderungen und Anforderungen im Schullalltag gefragt, wie sie sich etwa durch Inklusion, Integration und andere Entwicklungen ergeben können, geben 46 Prozent der Schulleiterinnen und Schulleiter an, dass sich dadurch für fast alle Lehrkräfte an ihrer Schule Mehrbelastungen ergeben.

Rund ein Drittel der Schulleitungen meinen, dass die Zahl an Kolleginnen und Kollegen, die langfristig aufgrund von physischen Erkrankungen ausgefallen sind, in den letzten Jahren zugenommen hat. Ähnlich viele (36 %) haben den Eindruck, dass Ausfälle durch psychische Erkrankungen zugenommen hätten. Knapp die Hälfte meint, dass sie nicht genügend Möglichkeiten hätte, dazu beizutragen, dass die Lehrkräfte an ihrer Schule möglichst gesund bleiben.

Bewertung der Schulpolitik



Am Ende der Umfrage wurden die Schulleitungen gebeten, die Schulpolitik mit Noten zu bewerten. Die Note 1 – sehr gut – wurde weder in Rheinland-Pfalz noch im Bundesdurchschnitt vergeben. Rundet man die Noten, wie es in der Schule üblich ist, so bekommen sowohl das Land als auch der Bund nur ein „ausreichend“ im Zeugnis ausgestellt.

Forderungen des VBE Rheinland-Pfalz

Der rheinland-pfälzische Landesvorsitzende, Gerhard Bold: „Dass Lehrermangel das größte Problem für Kolleginnen und Kollegen der Schulleitung ist, überrascht keinesfalls. Seit Jahren macht der VBE darauf aufmerksam, dass insbesondere Lehrerinnen und Lehrer an Grundschulen sowie an Förderschulen fehlen – nicht nur in Rheinland-Pfalz, sondern bundesweit. Hinzu kommen pädagogische Herausforderungen wie die Inklusion und Integration, aber auch die steigenden Verwaltungsarbeiten verlangen den Schulleiterinnen und Schulleitern immer mehr ab.

So ist es nicht verwunderlich, dass nur jede bzw. jeder Vierte den Beruf als Schulleitung auf jeden Fall weiterempfehlen würde. Die Arbeitsbedingungen für Schulleitungen sind nicht attraktiv genug, zahlreiche Kolleginnen und Kollegen sind für mehrere Schulen gleichzeitig zuständig, teilweise ohne geregelte Stellvertretung. Dabei haben alle Schulen eine zufriedene und damit auch leistungsfähige Schulleitung verdient! Der VBE-Rheinland-Pfalz schließt sich den Wünschen der Schulleiterinnen und Schulleiter an und fordert:

- **mehr Anrechnungsstunden,**
- **Erhöhung der Leitungszeiten bei allen Schulen,**
- **gesicherte Stellvertretungen,**
- **Arbeitsbelastungen der Schulleitungen senken – Lehrergesundheit stärken,**
- **eine deutliche Budgeterhöhung, verbunden mit besserer personeller Ausstattung.“**

Alle Ergebnisse der Studie sowie die bundesweite Auswertung finden Sie unter www.vbe-rp.de und www.vbe.de

ele

Die Feminisierung der Lehrkräfte – ein Makel für den Beruf?

Der Weltfrauentag am 8. März ist noch gar nicht so lange her – in diesem Jahr war er in Berlin erstmals ein arbeitsfreier, gesetzlicher Feiertag. Darauf einigten sich die Parteien der Regierungskoalition aus SPD, Grünen und Linken im vorigen Jahr. Entstanden ist der Internationale Weltfrauentag aus der Arbeiterbewegung – auf Anregung der Sozialdemokratin und Frauenrechtlerin Clara Zetkin wurde er im Deutschen Reich, in Österreich-Ungarn, Dänemark und der Schweiz am 19. März 1911 erstmals begangen. Gut 100 Jahre später ist die Gleichberechtigung von Frau und Mann weit vorangeschritten: Das Frauenwahlrecht besteht seit 2018, bereits in den 1930er-Jahren wurde zum ersten Mal eine Frauenquote in der Politik diskutiert – und umgesetzt – und auch die Rechte der Frauen haben in den vergangenen Jahrzehnten erfreulicherweise weiter zugenommen. Wie wichtig Frauen für die Aufrechterhaltung des gesellschaftlichen Lebens sind, zeigt sich in verschiedensten Arbeitsbereichen – so auch in der Schule. Eine Grundschule ohne Lehrerinnen wäre kaum denkbar, hier liegt der Anteil weiblicher Lehrkräfte bei weit über 90 %. Ob sich hieraus ein Nachteil für den Beruf oder gar die zu unterrichtenden Kinder ergibt?

RED

In Bundesländern wie Rheinland-Pfalz oder Nordrhein-Westfalen sind knapp bzw. über 70%. der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen weiblich. Gemäß Angaben des Statistischen Bundesamtes gilt das über die Grenzen dieser beiden Bundesländer hinaus. Im Schuljahr 2004/2005 betrug der Anteil an Frauen im Schuldienst 67 %, im Schuljahr 2017/2018 waren es 73 %.

Diese Zahlen gelten im statistischen Durchschnitt. Die Situation in den deutschen Berufsschulen ist erheblich anders und auch in den Förderschulen gibt es im Blick auf die Geschlechtsverteilung eine andere Situation. Deutlich zugenommen hat die Zahl der weiblichen Lehrkräfte im Gymnasialbereich. Galt das Gymnasium vor drei Dekaden noch als die letzte Männerbastion, so hat sich die Geschlechterverteilung auch hier dem statistischen Schnitt angenähert.

Frauen als Bedrohung?

In der öffentlichen Diskussion über diesen Tatbestand sind zwei gegenläufige Tendenzen zu verzeichnen: Einerseits wird gesagt, dass Frauen mit den heutigen Bedingungen des Lehrerberufs besser zurechtkommen als Männer, andererseits wird die „Feminisierung“ als Nachteil der Schulorganisation hingestellt und quasi als Bedrohung der Unterrichtsqualität wahrgenommen.

Historisch gesehen sind beide Erklärungen mehr als zweifelhaft. Kindergarten und Grundschule waren schon immer Frauendomänen, sodass sich hier die Frage des Unterschieds nie gestellt hat. Auffällig ist auch, dass von einer „Maskulinisierung“ etwa des Gymnasiums nie die Rede war. Zu wenige Frauen galten nie als eine Bedrohung der Unterrichtsqualität und eine Frauenquote angesichts der Übermacht der Männer wurde auch noch nie diskutiert, wie beispielsweise in anderen Berufszweigen. Das alles gilt mit den notwendigen Ausnahmen. Schulleiterstellen sind auch in früheren Jahrzehnten meistens männlich besetzt worden, während der überwiegende Teil des Unterrichts in den Grund- und früheren Volksschulen zunehmend von Frauen erteilt wurde.

Eine Frage des Mangels?

Ein Indikator für diese Trends sind Situationen des Mangels. Zur Bewältigung des drastischen Lehrkräftemangels in den Sechzigerjahren sind etwa in Nordrhein-Westfalen vor allem Frauen mit besonderen Ausbildungsbedingungen rekrutiert worden, was zu heftigen Diskussionen Anlass gab, die sich nach einer Zeit wieder beruhigten, weil ein Qualitätsverlust nicht festgestellt werden konnte.

Der diskriminierende Ausdruck „Mikätzchen“ nach dem verantwortlichen Kultusminister Paul Mikat hält sich dagegen bis heute. Der Ärger war wie heute bei den Seiteneinsteigern professionsbedingt. Die etablierte Lehrerschaft – Männer wie Frauen – sah wegen berufsbegleitender Ausbildung eine Bevorzugung gegenüben denen, die die normale Lehrerbildung absolviert hatten.

Es kommt nicht auf das Geschlecht an!

Als Grundregel für die Diskussion sollte gelten, dass nicht mit dem Geschlecht unterrichtet wird. Es mag sein – oder jedenfalls wird oft behauptet –, dass spezifische soziale Kompetenzen vom Geschlecht her ungleich verteilt sind. Aber bereits das ist eine sehr weitreichende Generalisierung, die nicht ohne scharfe Diskriminierung vorgebracht werden könnte, eine Eigenschaft nicht einer Person, sondern dem Geschlecht zuzuordnen.

Im Blick auf den Unterricht sind die entscheidenden Voraussetzungen die Methoden und die Lehrmittel, die sich nicht nach Geschlechtern unterscheiden lassen, sondern

als allgemeiner Standard angenommen werden müssen. Auch die schulische Verwendung setzt keinen Gendergap voraus.

In diesem Sinne spielt es keine Rolle, ob die allgemeinbildende Schule ohne jede Quotierung zu einer weiblichen Hochburg geworden ist. Eine umgekehrte Quote, die die Anzahl der Männer zwangsweise erhöhen würde, ist bislang nur in sehr rechtslastigen Postulaten vertreten worden. Diese Positionen leben von einer Diskriminierung des Weiblichen zugunsten von Männlichkeitsfantasien, die sich mit der heutigen Schulsituation nicht vereinbaren lassen.

Frauen stehen vor keinem anderen Disziplinproblem als Männer. Männliche Lehrkräfte haben aufgrund ihres Geschlechts kein größeres Durchsetzungsvermögen und weibliche Lehrpersonen sind im Blick auf Konfliktbewältigung in keiner anderen Situation als ihre männlichen Kollegen.

Wer das anders sehen will, muss von quasinatürlichen Eigenschaften ausgehen, die einfach mit dem Geschlecht gegeben sind. Aber wenn schon das Geschlecht ein soziokulturelles Konstrukt ist, dann ist damit eine Plastizität gegeben, die ausgerechnet vor der Schule nicht haltmacht.

Wieso ausgerechnet der Lehrberuf?

Bleibt die Frage, warum der Lehrberuf generell attraktiver für Frauen ist als für Männer. In früheren Jahrzehnten der pädagogischen Auseinandersetzung wurden dabei Attribuierungen wie „Mütterlichkeit“ bemüht, die davon absehen, welche Anforderungen mit dem Lehrberuf tatsächlich verbunden sind. Wissen und Können, also kognitive Bedingungen des Unterrichts, lassen sich nicht mit der Differenz der Geschlechter erklären, die auch bezogen auf die Bedingungen der Lehramtsstudiengänge keine Rolle spielt.

Die Wahl von Lehrberufen entscheidet sich allerdings bereits vor Aufnahme des Studiums. In den allermeisten Fällen wissen angehende Lehramtsstudierende nicht nur, dass sie den Beruf ausüben wollen, sondern auch, dass dies in bestimmten Lehrämtern der Fall sein wird. Entgegen anderen Annahmen sind blinde Wahlen von Lehramtsstudiengängen nicht die Regel, sondern die viel zitierte Ausnahme.

Entscheidung nach dem Abitur

Das Interesse für Lehramtsstudiengänge ist deutlich nach Geschlechtern unterschieden. In allen Studiengängen sind mehrheitlich Frauen anzutreffen, im Grundschulbereich oder im Förderschulbereich sogar fast vollständig. Aber auch die Studiengänge für das Gymnasiallehramt werden vor allen Dingen von Frauen nachgefragt. Ausnahmen sind die MINT-Fächer, was vor allem mit den gymnasialen Erfahrungen in diesen Fächern zu tun hat.

Untersucht man die Erwartungen an Lehramtsstudiengän-

ge, dann überwiegt das Interesse an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen das Fachinteresse – ausgenommen immer noch die gymnasialen Lehrämter. Monetäre Aspekte spielen dabei vor Aufnahme des Studiums kaum eine Rolle. Später werden dann die erheblichen Gehaltsunterschiede zwischen den Lehrämtern sichtbarer, aber sie beeinflussen nicht den einmal eingeschlagenen Weg für ein bestimmtes Lehramt.

Das Problem liegt also eher in der Wahl der Studiengänge als tatsächlich in der mit dem Geschlecht gegebenen besseren Kompetenz. Mangelfächer im Bereich der Sekundarstufe I und II sind oft Fächer, die von männlichen Studierenden in unzureichender Zahl gewählt werden. Andererseits sind im Grundschulbereich auch die Mangelfächer weiblich, weil das gesamte Personal weiblich ist.

Was tun?

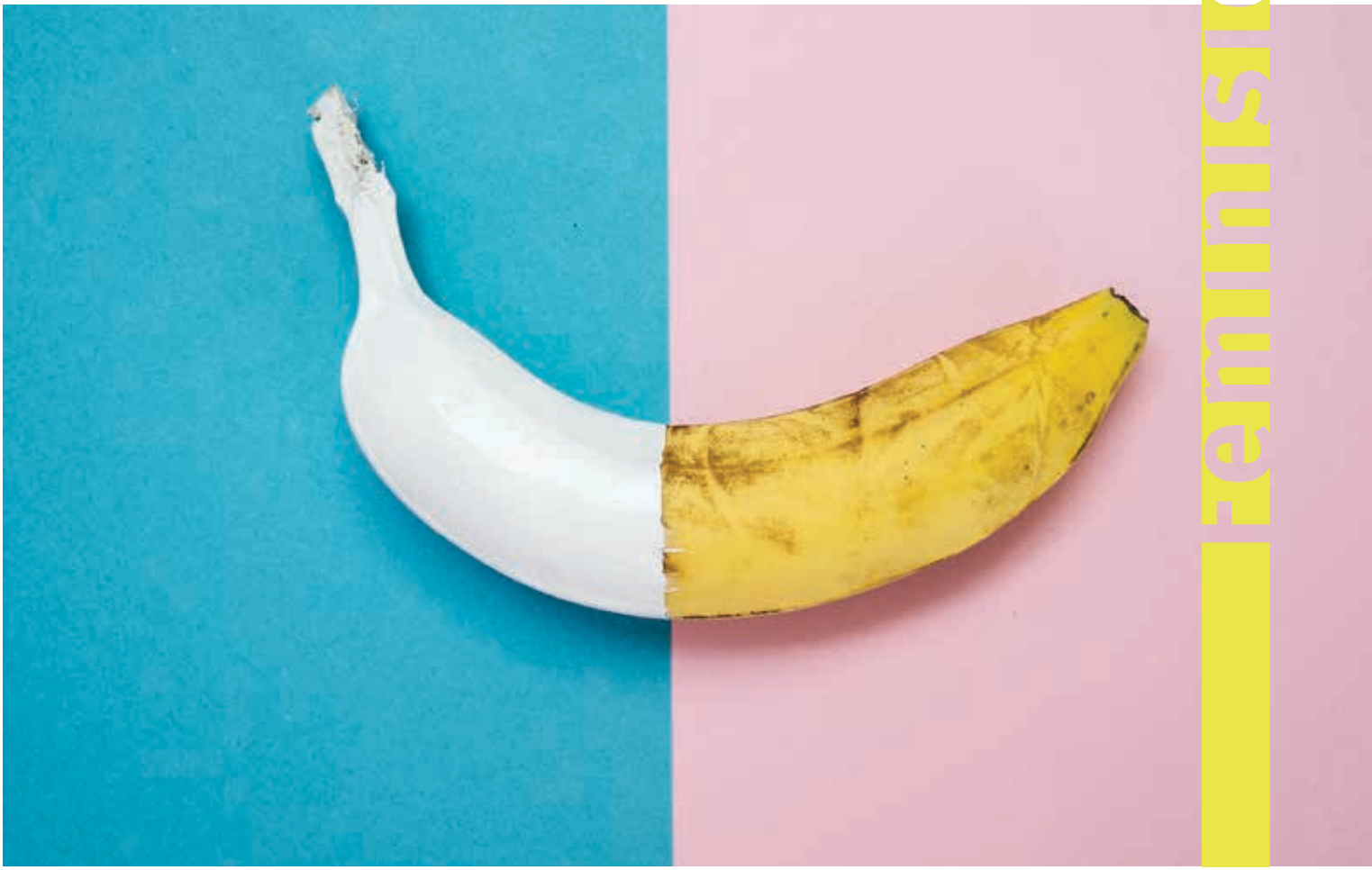
Soll sich die Situation des Lehrermangels ändern, müssen gezielte Kampagnen lanciert werden, mit denen etwa IT-Lehrkräfte aus der Industrie angeworben und mit Quereinsteigerprogrammen ausgebildet werden. Hier stellt sich insofern ein Geschlechtsproblem, als diese Berufe überwiegend von Männern ausgeübt werden.

Will man diese Wirklichkeit ändern, muss man im Vorschulbereich anfangen, die Grundschuldidaktik auf das Problem einstellen und beiden (oder allen) Geschlechtern eine gezielte Förderung in Richtung Naturwissenschaften zukommen lassen. Aber das Gebot der Förderung gilt für alle Fächer, die geschlechtslastig sind.

Das Problem entsteht außerhalb der Schule in der Peer-Kommunikation und in der Zuordnung von Interessen für bestimmte Fächer nach dem Geschlecht. Soll dieser Kreislauf verändert werden, dann gelingt das nur, wenn die Geschlechtsstereotype in der Fächerwahrnehmung aufgebrochen werden.

In manchen Bereichen des Handwerks ist das inzwischen eine wenig beachtete Selbstverständlichkeit. Malerberufe werden heute überwiegend von Frauen nachgefragt, ohne dass hier einfach das Argument der zusätzlichen Sicherung der Haushaltskasse greifen würde.

Jürgen Oelkers
Erziehungswissenschaftler und
emeritierter Professor der Universität Zürich



Nachwort – was der VBE Rheinland-Pfalz noch zu sagen hat

Die Debatte um die Feminisierung des Lehrberufs ist keineswegs neu. Es wird oftmals bemängelt, dass es, insbesondere an Grundschulen, zu viele Lehrerinnen gibt, was Jungen zum Nachteil gereichen könnte.

Selbst einige Bildungsexperten erachten diese Tatsache als kritisch und befürchten, Jungen würden weniger gefördert und bekämen schlechtere Noten. Tatsächlich bestätigen vorliegende Daten, dass Mädchen die Jungen in der Schulbildung überrundet haben: Sie werden eher früher eingeschult, wiederholen seltener eine Klasse und gehen häufiger aufs Gymnasium.

Marcel Helbig vom Wissenschaftszentrum für Sozialforschung in Berlin hat eine Überblicksstudie veröffentlicht, in der er die Ergebnisse von 42 Untersuchungen mit Daten zu 2,4 Millionen Schülerinnen und Schülern aus 41 Ländern auswertete.

Das überraschende Fazit: Es ist egal, welches Geschlecht die Lehrkraft hat. Mädchen profitieren nicht von Lehrerinnen, Jungen nicht von Lehrern.

Und dennoch brauchen wir dringend mehr männliche Lehrkräfte. Nicht um vermeintliche Ungerechtigkeiten auszugleichen, sondern als Rollenvorbild. Es ist wichtig, dass Kinder im schulischen Alltag mit Lehrerinnen und Lehrern Umgang haben. Es muss für eine ausgewogene Präsenz beider Geschlechter gesorgt werden, damit ein partnerschaftlicher Umgang miteinander, in dem Frauen und Männer einander wertschätzend und respektvoll begegnen, vorgelebt werden kann.

Neben traditionellen Rollenzuordnungen dürfte die gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine Erklärung dafür sein, dass sich vorwiegend Abiturientinnen für ein Grundschullehramtsstudium entscheiden:

Frauen ergreifen diesen Beruf häufig, weil der Lehrerberuf sich leichter als andere Beschäftigungen mit dem Familienleben vereinbaren lässt. Variable Teilzeitangebote machen diesen Beruf für Frauen sehr attraktiv.

Männer hingegen richten sich bei der Berufswahl eher nach Sozialprestige und Gehalt. Zum einen wird das schlechte gesellschaftliche Ansehen des Lehrberufs in Deutschland auf diese Weise widergespiegelt, zum anderen die nicht gerade üppige Bezahlung. Besonders im Grundschulbereich ist hier auf die ungerechte Bezahlung der Lehrkräfte gegenüber allen anderen Schularten hinzuweisen. Die Verdienstmöglichkeiten in Industrie und Wirtschaft sind bekanntlich erheblich attraktiver.

Zunehmend mehr Kinder haben im ersten Lebensjahrzehnt – und darüber hinaus – nur mit Frauen zu tun: alleinerziehende Mutter, Erzieherin, Lehrerin. Den Jungen fehlt ein komplementäres Gegenbild. Oft sind der Hausmeister und der Schulleiter die einzigen Männer, die Grundschüler an Schulen zu sehen bekommen.

Erste Anstrengungen, den Männeranteil an Grundschulen zu steigern, gibt es schon. Dennoch haben viele Abiturienten falsche Vorstellungen von der Arbeit an Grundschulen. Hartnäckige Vorurteile, etwa dass die Arbeit mit jüngeren Kindern intellektuell weniger anspruchsvoll sei, sowie die Tatsache der vergleichsweise schlechteren Bezahlung, einhergehend mit kaum vorhandenen Karriereaussichten, halten Männer ab.

Dabei brauchen wir sie dringend in der Bildung, gerade angesichts des Fachkräftemangels sollte das Potenzial der Männer erschlossen werden. Das alte, immer noch in den Köpfen verankerte gesellschaftliche Rollenbild muss sich dafür ändern. Über die Schaffung besserer Arbeitsbedingungen und die Anpassung der Bezahlung kann die Politik die Attraktivität, Wertschätzung und damit die Akzeptanz des Lehrkräfteberufs an Grundschulen steigern.

Ist das geschafft, wird es zum Selbstläufer, denn Jungen, die Männer an den Grundschulen als Vorbilder erleben, werden später vielleicht selbst den Berufswunsch Grundschullehrer haben.

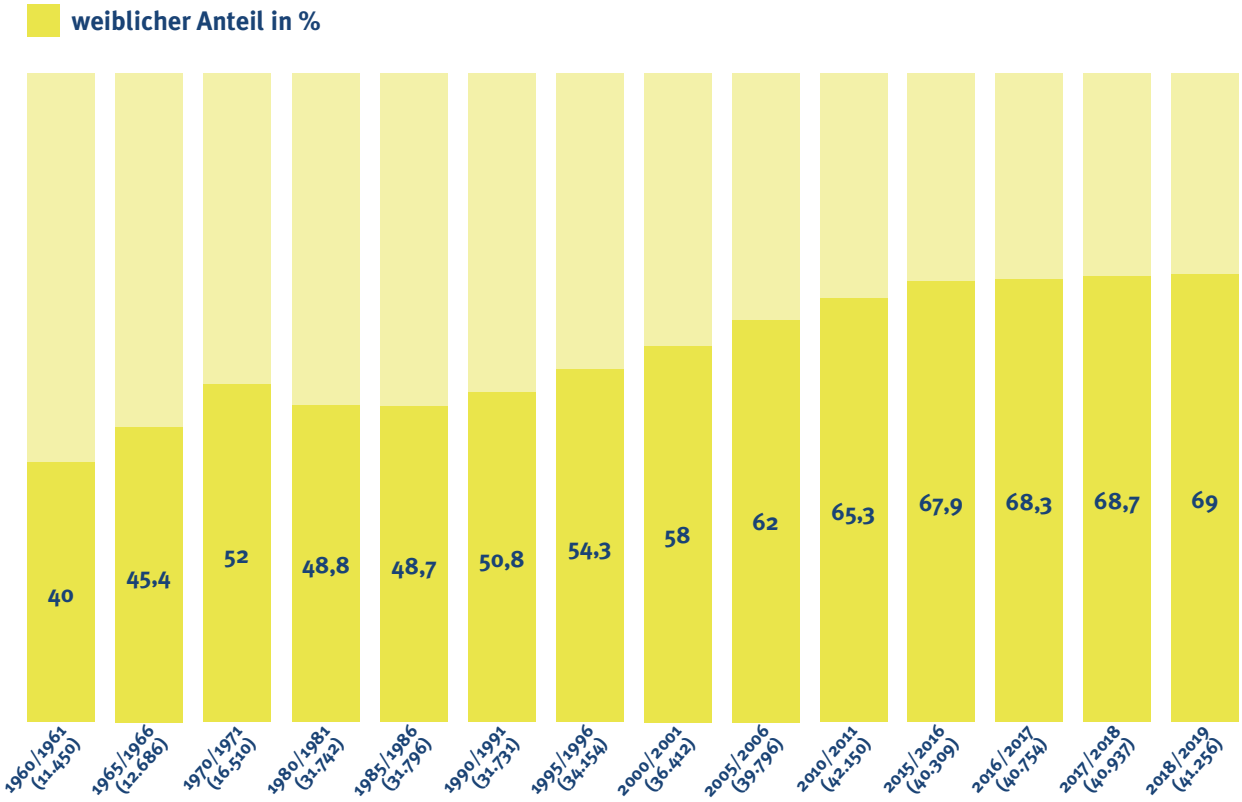
RED

Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen nach Beschäftigungsumfang und Geschlecht

Bundesland	Schuljahr 2017/2018							
	Lehrkräfte insgesamt				Anteil der weiblichen Lehrkräfte			
	voll- und teilzeitbeschäftigt	davon		stundenweise	voll- und teilzeitbeschäftigt	davon		stundenweise
		Vollzeit	Teilzeit			Vollzeit	Teilzeit	
	Anzahl				%			
Rheinland-Pfalz	35 204	20 556	14 648	4 768	72	61	87	67
Deutschland	679 478	420 300	259 178	83 826	73	64	88	74

Quelle: https://www.statistikportal.de/de/bildung-und-kultur/lehrkraefte-allgemeinbildenden-schulen

Der Anteil weiblicher Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz seit den 1960er Jahren



Quelle: Bildungsministerium/Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Amtliche Schulstatistik

Einkommensrunde 2019 im öffentlichen Dienst – TV-L: Gutes Ergebnis nach sehr harter Verhandlung

„Diesmal war ein gordischer Knoten zu durchschlagen, gut, dass es gelungen ist“, sagte die dbb-Landesvorsitzende Lilli Lenz am 2. März 2019 zur Einigung in der Ländertarifrunde. Für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer des öffentlichen Landesdienstes in Rheinland-Pfalz werde durch das Ergebnis im linearen Gesamtvolumen von acht Prozent die Teilhabe an der relativ guten Haushaltslage und an der allgemeinen Einkommensentwicklung ermöglicht.

„Angesichts der zunächst sehr verhärteten Fronten der Tarifparteien und einer arbeitgeberseitigen Infragestellung der Entgeltordnungsgrundlagen handelt es sich um ein gutes Ergebnis mit ordentlicher Linearanpassung. Durch Warnstreikrunden und unsere dbb-Demo am 19. Februar in Mainz haben wir der Arbeitgeberseite unmissverständlich deutlich gemacht, dass es uns sehr ernst ist“, so Lilli Lenz. „Wir konnten deshalb am Ende erreichen, dass die Arbeitgeber ihre anfängliche Verweigerungshaltung aufgaben, sich besannen und die gut gefüllten Kassen nun doch noch öffnen.“ Die gewerkschaftlichen Forderungen seien fundiert begründet gewesen, denn der Aufholbedarf sei offenkundig.

Beamtenbesoldung: Zusage zur zeitgleichen und systemgerechten Übertragung

Jetzt müsse das lineare Tarifergebnis zügig zeitgleich und systemgerecht auf Besoldung und Versorgung der Landes- und Kommunalbeamten übertragen werden, so Lilli Lenz. „Das ist von der Landesregierung für dieses und das nächste Jahr bereits durch die Anpassungsleitlinien vom Juni 2018 versprochen. Rheinland-Pfalz hat sich da als erstes Bundesland früh festgelegt und das war gut so. Die neue Tariflaufzeit von 2 Jahren sollte nun in die Besoldungslösung einfließen. Ein entsprechender Gesetzentwurf muss jetzt schnell vorgelegt werden, damit auch die Beamten und Versorgungsempfänger das ersehnte Zeichen monetärer Wertschätzung bekommen. Wir werden genau prüfen, wie die Regierungsidee von ‚systemgerecht‘ aussieht, damit es bergauf geht“, sagte die dbb-Landeschefin.

Weitere Informationen zur Anhebung der Tabellenentgelte unter www.dbb-rlp.de

dbb rlp

Frauen verändern die Welt

Die Landeszentrale für politische Bildung greift nach den Schwerpunktthemen „1968“ und „Konsum“ im Jahr 2018 im 1. Halbjahr 2019 mit „Frauen verändern die Welt“ 100 Jahre Frauenwahlrecht in Deutschland in diversen Veranstaltungen auf. So soll die Situation von Frauen in der Gesellschaft thematisiert werden. Hierbei kommen vielfältige Formate zum Einsatz – Lesungen, Bankette, Aufführungen, Vorträge, Diskussionen, Workshops. Wir möchten Sie anregen, sich mit den verschiedenen Themen, aus denen sich der Schwerpunkt zusammensetzt, auseinanderzusetzen. Nun haben Sie die Wahl! Wir wünschen viele spannende Erkenntnisse und interessante Veranstaltungen.

„Alle Wahlen zu öffentlichen Körperschaften sind fortan nach dem gleichen geheimen, direkten, allgemeinen Wahlrecht aufgrund des proportionalen Wahlsystems für alle mindestens 20 Jahre alten männlichen und weiblichen Personen zu vollziehen.“ Mit dieser „Verordnung über die Wahl zur Verfassungsgebenden Deutschen Nationalversammlung“ vom 12. November erlangte die Entscheidung des Rats der Volksbeauftragten am 30. November 1918 Rechtskraft. Bei den ersten Wahlen mit Wahlrecht für Frauen, die vor 100 Jahren am 19. Januar 1919 stattfanden, zogen 9,6 Prozent Frauen in den Reichstag ein. Bei Wahlen zum Deutschen Bundestag (ab 1949) konnte dieser Wert erst in der 10. Wahlperiode um 0,2 Prozent übertroffen werden: 1983 zogen 9,8 Prozent Frauen in den Deutschen Bundestag ein.

Weitere Informationen und den Veranstaltungskalender finden Sie unter www.politische-bildung-rlp.de

lpb-rlp

Dreyer mokiert sich über Lindner – Klimaschutz „Sache für Profis“?

Die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD) hat die Veranstalter der freitäglichen Klimaproteste zu Rücksicht auf die Schulen aufgerufen. „Ich habe großen Respekt vor Schülerinnen und Schülern, die sich engagieren für unsere Demokratie und für wichtige Dinge wie den Klimaschutz“, sagte die stellvertretende SPD-Bundesvorsitzende den Zeitungen der Funke Mediengruppe. Zugleich mahnte sie mit Blick auf die Veranstalter: „Schaut zu, dass ihr die Schulen mit einbezieht. Bei uns in Rheinland-Pfalz läuft das ziemlich gut.“

Die Mainzer Ministerpräsidentin kritisierte zugleich FDP-Chef Christian Lindner wegen seiner Aussage, man könne von Kindern und Jugendlichen nicht erwarten, die Zusammenhänge der Klimakrise zu verstehen – das sei eine Sache für Profis. Darüber kann sich Dreyer nach eigenen Worten nur wundern: „Die Kinder erfinden den Klimawandel ja nicht. Sie haben die Wissenschaft auf ihrer Seite.“ 23.000 Ärzte und Wissenschaftler aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, darunter zwei Nobelpreisträger und Tausende Professoren, haben mit einer Petition die Forderung der Schüler nach einer besseren Klimapolitik unterstützt.

dpa/RED

Masernausbruch an Schule: Ohne Impfschutz kein Unterricht

Mitarbeiter des Gesundheitsamtes haben Anfang März 2019 viele Schüler einer Gesamtschule in Hildesheim wieder nach Hause geschickt, weil sie keinen Impfschutz gegen Masern nachweisen konnten. So soll nach einem Masernausbruch an der Gesamtschule verhindert werden, dass sich weitere Kinder anstecken. Der NDR berichtet von Schätzungen, dass jeder fünfte der 600 Schüler davon betroffen sei. Die Kinder und Jugendlichen hatten ihre Impfpässe vergessen oder waren nicht geimpft.

Neben den Schülern der 26 Klassen wurde auch das Kollegium der Schule überprüft. Die Kontrolle sei notwendig, weil sich zwei Kinder mit der Infektionskrankheit angesteckt hatten, berichtet der NDR. Ein ähnliches Verfahren hatte es bereits vor zwei Wochen am Hildesheimer Gymnasium Andreanum gegeben. Dort war eine Schülerin an Masern erkrankt. Die Schule blieb zwei Tage geschlossen. In Niedersachsen sind laut Landesgesundheitsamt bis Donnerstag 27 Masernerkrankungen nachgewiesen worden. Der Schwerpunkt liegt mit 21 Fällen im Landkreis Hildesheim.

Eine Impfpflicht gilt in Deutschland nicht und darf durch das Bundesgesundheitsministerium nur unter strengen Voraussetzungen angeordnet werden. Nach dem Infektionsschutzgesetz muss dafür die Gefahr bestehen, dass sich eine schwerwiegende übertragbare Krankheit epidemisch ausbreitet. Die rheinland-pfälzische Landesregierung unterstützt die Meldepflicht beim Eintritt in die Kita und will lieber aufklären als verpflichten. „Die Bürgerinnen und Bürger sollen sich vom Nutzen und von der Sicherheit moderner Impfstoffe überzeugen können“, teilte Sandra Keßler, Sprecherin des Gesundheitsministeriums, noch 2017 in Mainz mit.

Ohnehin sind die allermeisten Kinder in Rheinland-Pfalz – zumindest die etwas älteren – etwa gegen Masern geimpft. Daten der Schuleingangsuntersuchung aus dem Jahr 2015 zeigen laut Ministerium, dass 97,7 Prozent der Schulanfänger gegen die ansteckende Krankheit geimpft seien. Das seien mehr gewesen als der Bundesdurchschnitt, der bei 96,8 Prozent lag. Die zweite Masernimpfung hatten 93,7 Prozent der Schulanfänger, bundesweit waren es 92,8 Prozent. Im Jahr zuvor waren es in Rheinland-Pfalz ähnlich viele.

Süddeutsche Zeitung/news4teachers/RED

Ihr Rechtsschutz im VBE-Rheinland-Pfalz

Rechtsschutz kann der VBE in allen Fällen gewähren, die im Zusammenhang mit Ihrer derzeitigen oder früheren beruflichen oder gewerkschaftlichen Tätigkeit im öffentlichen Dienst oder im privaten Dienstleistungssektor stehen. Darunter fallen auch Tätigkeiten in den Funktionen als Mitglied eines Personal- oder Betriebsrates, einer Jugend- oder Ausbildungsvertretung, als Frauenbeauftragte/-r oder als Vertrauensfrau/-mann für Schwerbehinderte.

Der gewerkschaftliche Rechtsschutz umfasst damit sämtliche Fragen des Beamtenrechts, wie z. B. Besoldung, Versorgung, Dienstunfallfürsorge, Versetzung und Disziplinarrecht. Darüber hinaus erfolgt Rechtsschutz in anderen Rechtsgebieten, soweit ein untrennbarer Zusammenhang mit der dienstlichen oder gewerkschaftlichen Tätigkeit vorliegt, wie z. B. im Arbeitsrecht bei einem Arbeitsverhältnis im öffentlichen Dienst, im Sozialrecht bezüglich der Feststellung des Grades der Behinderung, im Zivilrecht zur Geltendmachung von Schmerzensgeldansprüchen wegen eines Angriffs im Dienst und insbesondere im Strafrecht, soweit es um den Vorwurf einer Straftat im Dienst geht.

Der Rechtsschutz wird in der Weise gewährt, dass auf entsprechenden Antrag des Mitglieds das zuständige Dienstleistungszentrum des dbb beamtenbund und tarifunion durch den VBE mit der Durchführung des Rechtsschutzes beauftragt wird. In den Dienstleistungszentren des dbb sind mit dem Rechtsschutz ausschließlich Volljuristen betraut, also Juristen des gleichen Ausbildungsganges wie Richter, Staatsanwälte und frei praktizierende Rechtsanwälte. Darüber hinaus sind die Juristen der Dienstleistungszentren im Unterschied zu den meisten frei praktizierenden Rechtsanwälten in den besonderen Rechtsfragen des öffentlichen Dienstes spezialisiert, haben deshalb erhebliche Erfahrungen in diesen Bereichen und können jederzeit auf das Erfahrungswissen anderer Juristen des dbb beamtenbund und tarifunion sowohl aus den vier anderen Dienstleistungszentren als auch der Bundesgeschäftsstelle zurückgreifen.

Das Team des DLZ Südwest: Kai Naumann, Ilka Wolf-Bühler und Marco Speth (v. l. n. r.)

Zuständig für das Land Rheinland-Pfalz ist das Dienstleistungszentrum Südwest in Mannheim, das im Juni 1999 eröffnet wurde und in dem mittlerweile neun Volljuristen im Rechtsschutz tätig sind. Die Fälle der Landesbeamten und Arbeitnehmer im Land Rheinland-Pfalz werden durch Ilka Wolf-Bühler, Kai Naumann und Marco Speth betreut. Über die allgemeinen Beamten- und arbeitsrechtlichen Themen hinaus ist Ilka Wolf-Bühler auf das Beihilferecht, Kai Naumann auf das Sozialrecht und Marco Speth auf das Straf- und Disziplinarrecht besonders spezialisiert.

Alle Anfragen zu rechtlichen Belangen werden zentral über die Rechtsstelle des VBE Rheinland-Pfalz gesammelt und entsprechend weitergeleitet. Sie erreichen uns von Montag bis Freitag zwischen 9.30 Uhr und 11.30 Uhr telefonisch unter 03161 97 12 707 oder per E-Mail: recht@vbe-rp.de.

RED

SCHULFACH GLÜCK: WIE KINDER STARK WERDEN

„Das Glück im Leben hängt von den guten Gedanken ab, die man hat."
Marc Aurel

Über das Glück

Vor einigen Monaten las ich ein Zitat des Glücksforschers Mihály Csíkszentmihályi, das mich nachhaltig bewegte, sowohl in Bezug auf meine tägliche Unterrichtsarbeit als auch auf meine persönliche, innere Haltung:

„Wie der Lebensweg verläuft, hängt von vielen Faktoren ab. Die Gene sind wichtig, die Kultur in der man lebt, und die Erlebnisse, die man hat. Entscheidend aber ist, was man daraus macht, wie man sein Potenzial, seine Erfahrungen und Möglichkeiten nutzt. Eine der größten Herausforderungen dabei ist, herauszufinden, was einem wirklich Freude macht und einen zutiefst erfüllt."

Als Lernbegleiterin fragte ich mich, wie Kinder Lebenskompetenzen für ihr eigenes Wohlbefinden erwerben können, an einem Ort, an dem sie unglücklich sind? An einem Ort, an dem sie gemobbt, geärgert oder aufgrund einer (sozial-emotionalen) Einschränkung eher defizitorientiert anstatt ressourcenorientiert wahrgenommen werden? An einem Ort, an dem es die Aufgabe von Schule und Elternhaus ist, kleine Menschen zu glücklichen Menschen zu befähigen, denn glückliche Menschen

- haben ihr Leben selbst in der Hand,
- schaffen die Balance zwischen Anspannung und Entspannung,
- schaffen die Balance zwischen Ansprüchen und Möglichkeiten,
- sind kreativ und neugierig,
- übernehmen Verantwortung für sich und die Umwelt.

Wie man Glück lernen kann

Ich denke, es ist für uns Lehrkräfte selbstverständlich, dass in der heutigen Zeit – einer Zeit der digitalen Revolution – Zufriedenheit und Wohlbefinden nicht von selbst erlernt werden, sondern auch aktiv angestrebt werden sollten. Wichtig ist in diesem Zusammenhang der Aufbau körperlicher und seelischer Ressourcen, um das körpereigene Wohlbefinden zu erweitern. Wohlbefinden macht den Menschen schließlich zu einem wachen und aufnahmefähigen Mitglied der Gesellschaft und das Kind zu einem lernfreudigen und ausgeglichenen Heranwachsenden.

Es gilt vor allem, die Stärken zu fördern und zu fordern und damit die Schwächen zu schwächen.

Malaika e. V. ist ein Verein zur Förderung der Lern- und Lebensfreude und lehnt sich in seiner Konzeption des Förderangebotes Glück an das von Ernst Fritz-Schubert entwickelte „Schulfach Glück" an. Das Förderkonzept Glück holt Kinder bei ihren individuellen Fähigkeiten und Neigungen ab und lädt sie ein zu:

- Freude und Begeisterungsfähigkeit
- Neugier und Motivation
- Mut und Hingabe
- Achtsamkeit und Wertschätzung
- Zukunftsvisionen

Es schafft Raum für Selbstwirksamkeit und Persönlichkeitsentwicklung und stärkt Kinder und Jugendliche ganzheitlich in ihrem Heranwachsen. Im Sinne von Resilienz macht es stark für die Herausforderungen unserer Zeit. Malaika e. V. bietet interessierten Kollegen einen Informationsworkshop sowie eine Weiterbildung im Förderkonzept Glück im Umfang von acht Modulen an.

Tipps für Lehrkräfte

Ich denke, dass es als Lehrkraft in der heutigen Zeit auf die innere Haltung ankommt, mit der ich meinen Schülern täglich begegne. Das Schaffen von Zeitinseln zum täglichen Meditieren oder Yoga praktizieren hilft nachhaltig. Denn: Begegne ich den Kindern mit Respekt und Wertschätzung und unterstütze sie in ihren Stärken, mache ich sie stark.

Ich wünsche euch von Herzen, dass ihr das unglaublich große Potenzial eurer Schüler entdeckt. Glück tut Kindern gut und hilft ihnen, von ihren Ressourcen überzeugt zu sein. Der Blick auf das Positive verändert, sowohl bei den Erwachsenen als auch bei den Kindern, nachhaltig die schulische Gemeinschaft – so werden Kinder stark.

Carolin Kircher

Dieser Text basiert auf den Anregungen von Malaika e.V. Weitere Informationen online unter www.malaika-ev.jimdo.com

@jungervberlp

@junger_vbe_rlp

Schluss mit dem Grundschullehramt auf Sparflamme

Seit dem 12.02.2019 ist es öffentlich, dass die größte Lehrerbildungsuniversität des Landes Rheinland-Pfalz geteilt wird. Mehr als 50% aller Lehramtsstudierenden des Landes studieren hier. Es sollen, so der politische Wunsch, zwei neue Universitäten entstehen, eine eigenständige Universität Koblenz und ein Zusammenschluss des Campus Landau und der TU Kaiserslautern. Wie genau dies erfolgen soll, ist bis dato unklar, fest steht hingegen der Stichtag, denn am 01.10.2022 soll die Trennung vollzogen sein. In der Presse wurde zugesichert, dass diese Neuorientierung zur Stärkung aller beteiligten Wissenschaftsstandorte beitragen soll. Dabei ist von vielen Studiengängen die Rede – selten von der Lehrerbildung, noch seltener vom Grundschullehramt. Das ist erstaunlich, denn ohne Lehrerbildung gäbe es die Universität Koblenz-Landau nicht: 56 % aller Studierenden studieren auf Lehramt, ca. 35 % davon auf das Grundschullehramt und 22 % das Lehramt Förderschule. Die Universität Koblenz-Landau ist die einzige im Land, die diese beiden Lehrämter anbietet. An beiden Standorten gelingt seit Jahren – trotz massiver Unterfinanzierung – qualitativ hochwertige Lehrerbildung zu betreiben und in die Region hineinzuwirken.
Die Neustrukturierung könnte eine Chance für die Lehrerbildung sein, auch für die Grundschulbildung, die an beiden Standorten ein zentrales Standbein darstellt. Der Beruf der Grundschullehrerin bzw. des Grundschullehrers ist heute anspruchsvoller denn je, und professionell handelnde Lehrkräfte sind eine zentrale Voraussetzung dafür, dass die Grundschülerinnen und Grundschüler in Rheinland-Pfalz einen Unterricht erfahren, in dem jeder und jede einzelne die ihm und ihr innewohnenden Potenziale entfalten kann. Der Grundschulunterricht ist nicht nur ein Schlüssel für eine grundlegende schulische Bildung, sondern hier werden die Weichen für die gesamte zukünftige Schullaufbahn gestellt. Dafür werden hervorragend qualifizierte Lehrerinnen und Lehrer benötigt.

Man könnte vor diesem Hintergrund denken, dass die Grundschulbildung bei der Neustrukturierung der Wissenschaftsstandorte Koblenz und Landau eine entscheidende Rolle spielt. Liest man die öffentlichen Verlautbarungen gründlich und mit einer gewissen Expertise, entsteht ein anderer Eindruck. Es ist weder die Rede davon, dass in Landau und Koblenz mehr als 50 % der Studierenden ein Lehramt anstreben. Noch wird der Alleinstellung der Sonderpädagogik und der Grundschulpädagogik im Land Aufmerksamkeit geschenkt, ganz zu schweigen von der Fächerbreite, die in Koblenz und Landau zur Verfügung steht: Die Universität Koblenz-Landau bildet als einzige im Land den gesamten Bildungsweg ab, von der Elementarpädagogik über die Grundschulbildung bis hin zur Berufsschulpädagogik.

Doch die Lehrerbildung und insbesondere die Grundschulbildung, bedarf der Stärkung; zu lange wurden mit hohen Studierendenzahlen, befristeten Stellen und wenigen Professuren die Studiengänge, die pro Campus circa 1000 Studierende umfassen, auf Sparflamme gehalten.

Koblenz-Landau macht nicht nur ein bisschen Lehrerbildung wie aktuelle Presseberichte suggerieren, sondern Lehrerbildung in Koblenz und Landau sind zwei eigenständige, gewichtige Säulen, die dafür Sorge tragen, dass die Schulen in Rheinland-Pfalz gut qualifizierte Lehrkräfte einstellen können. Das Land kann schon jetzt nicht alle Planstellen im Förderschullehramt mit studierten Lehrkräften besetzen, und auch im Grundschulbereich gibt es derzeit nicht genug studierte Lehrkräfte für Vertretungsstellen. Der Bedarf an Grundschullehrkräften wird ab 2020 aufgrund von Pensionierungen auch für Planstellen

deutlich steigen. Es muss in Bezug auf die Grundschulbildung an beiden Standorten also nicht nur um Konsolidierung, sondern um Stärkung und Ausbau gehen.

Zu stärken gibt es viel: So gibt es am Campus Koblenz für Lehramtsstudierende z. B. keine Professur für Migrationspädagogik. An beiden Campus gibt es keine Professur für Englisch in der Grundschule. Auch der mathematische Anfangsunterricht ist in Koblenz nicht professoral besetzt. Dies ist ein eklatanter Mangel, zumal Studien zeigen, dass für 20 % der Schülerinnen und Schüler das mathematische Grundwissen nicht ausreicht, um an der weiterführenden Schule zurechtzukommen. An beiden Standorten gibt es angesichts der hohen Studierendenzahlen deutlich zu wenige Professuren, die die Grundschulbildung in ihrer Breite vertreten können. Will Rheinland-Pfalz sich das weiterhin leisten?

Beide Campus haben eine große Expertise, was die Lehrerbildung im Land angeht – mit Blick auf das Grundschul- und Förderschullehramt sogar die einzige Expertise. Diese Expertise wird bislang in den Umstrukturierungsprozess kaum eingebunden. So bedarf es neben Vertretungen der Zentren für Lehrerbildung der Einbindung der jeweiligen schulformbezogenen Studiengangsverantwortlichen an beiden Campus. Nur dann kann gelingen, was jedes Grundschulkind in Rheinland-Pfalz verdient: professionell ausgebildete Grundschullehrkräfte, die mit ihrer fachlichen, fachdidaktischen und pädagogischen Expertise dazu beitragen, dass alle Kinder – unabhängig von ihren Bildungsvoraussetzungen – ihre Fähigkeiten bestmöglich entfalten können, zu verantwortungsvollen Menschen heranwachsen und langfristig zum nachhaltigen, friedlichen und intergenerationalen Zusammenleben in unserer Gesellschaft beitragen können.

In manchen Ländern gilt der Grundsatz: Je kleiner die Kinder, desto besser die Ausstattung und desto wichtiger die hohe Qualifikation des Personals. In diese Richtung sollte der Umstrukturierungsprozess der Universität Koblenz-Landau gedacht werden. Es geht um nicht mehr und nicht weniger als um eine Entscheidung für die bestmögliche Bildung einer Generation, die unsere Zukunft gestalten wird.

Prof'in Dr. Daniela Merklinger
Grundschulpädagogik (Koblenz)

Prof'in Dr. Anja Wildemann
Grundschulpädagogik mit dem Schwerpunkt Sprache (Landau)

Neuorganisation birgt Chancen – die zukünftige Lehrerbildung in Rheinland-Pfalz

Die von der Landesregierung geplante Umstrukturierung der Universitäten in Kaiserslautern und Koblenz-Landau darf mit Skepsis betrachtet werden, birgt aber auch viele Chancen für eine neue, zeitgemäße Lehrerbildung. Das gilt natürlich auch für eine neue Universität Koblenz.
Die Universität Koblenz-Landau genießt in der Lehrerbildung im Wissenschaftsbetrieb ein sehr hohes Ansehen. Die hohe Qualität der Lehrerbildung erfährt höchstes Lob.

Die angestrebte Neuorientierung sollte als Chance genutzt werden, die hohe Kompetenz in der Lehrerbildung an der Universität Koblenz Landau in die Lehrerbildung der Universität Kaiserslautern zu implementieren. Besonders die Didaktik und Methodik beinhalten große Entwicklungschancen.

Der VBE Rheinland-Pfalz fordert seit Jahren den Ausbau der Sonderpädagogik im Land, gerade auch im Hinblick auf Inklusion. Und das gilt für alle Lehrämter. Jetzt muss der dringend in Koblenz benötigte Lehrstuhl endlich eingerichtet werden. Dringend erforderlich ist auch ein Lehrstuhl für Deutsch als Fremdsprache, wenn Integration auf Dauer gelingen soll.

An der neuen Universität in der Pfalz muss die Zukunft der Lehrerbildung somit auch neu und zeitgemäß ausgerichtet werden. Dass dabei der Blick auch auf die Digitalisierung gerichtet werden muss, wird wohl von keiner Seite bestritten werden. Genauso muss auch Praxiserfahrung durch die Einführung eines Praxissemesters während des Bachelor-Studiums zur Selbstverständlichkeit werden.

Der Neustart wird sich jedoch nur mit einer sachgerechten Finanzausstattung verwirklichen lassen. Die Chance muss jetzt genutzt werden. Nur so gelingt eine zeitgemäße, qualifizierte Lehrerbildung in Rheinland-Pfalz.

Gerhard Bold
Landesvorsitzender

Kleiner Leitfaden für neu gewählte Personalratsmitglieder

„Aller Anfang ist (nicht) schwer!“ (Teil 19)

Nach den Personalratswahlen gibt es – vor allem für neu gewählte Personalräte – viele Fragen. Hier werden in loser Reihenfolge wichtige Begriffe aus dem Landespersonalvertretungsgesetz (LPersVG) erläutert.

Formen/Durchführung der Mitbestimmung und Mitwirkung, Verfahren bei einer Personalmaßnahme: Es gibt Personalmaßnahmen, bei denen der Örtliche Personalrat (ÖPR) selbst das Mitbestimmungsrecht ausübt:

Beschäftigung in der Ganztagsschule (GTS)

Im Kompendium des MBWWK **„Personalentwicklung und -verwaltung an Ganztagsschulen“** werden die verschiedenen Dienst- und Arbeitsverhältnisse im TOP 3 aufgezählt sowie die **Beteiligungsrechte der Personalvertretungen** erläutert.

Bei folgenden Personengruppen ist der Örtliche Personalrat (ÖPR) **allein** in der **Mitbestimmung**:

- **Befristete Einstellung von Pädagogischen Fachkräften** (PF), wie z. B. Erzieher/-innen, Sozialarbeiter/-innen, Sozialpädagog(inn)en, Jugendleiter/-innen.

- **Befristete Einstellung von sonstigem pädagogischem Personal** (PP). Das pädagogische Personal kann laut Personalkompendium in weiteren Angeboten der Ganztagsschule, wie z. B. in Projekten, Arbeitsgemeinschaften, freizeitpädagogischen Maßnahmen, eingesetzt werden. Sie sind nicht selbstständig tätig, sondern unterstützen Lehrkräfte und Pädagogische Fachkräfte. Die Kopplung ist von der Schule stundenplantechnisch auszuweisen. Die Tätigkeit solcher Mitarbeiter/-innen stellt eher die Ausnahme dar und ist vom zeitlichen Umfang her eng zu begrenzen.

Folgende Berufsgruppen zählen zum sonstigen pädagogischen Personal: Musikschullehrer/-innen, Instrumentallehrer/-innen, Übungsleiter/-innen, Trainer/-innen, staatl. geprüfte Sportlehrer/-innen, Diplom-Sportlehrer/-innen und Hauswirtschaftsmeister/-innen.

Bevor ein Vertragsabschluss zustande kommt, ist laut Kompendium dem ÖPR der **Arbeitsvertrag** zusammen mit einer **Arbeitsplatzbeschreibung** vorzulegen. Sollte ein Einsatz abweichend von der Arbeitsplatzbeschreibung beabsichtigt sein, so ist der Vorgang erneut dem ÖPR zur Mitbestimmung vorzulegen.

Zudem ist der **Nachweis der pädagogischen Qualifikation** zu erbringen, mindestens diejenige eines/einer Sozialassistenten/Sozialassistentin. Die Qualifikation ist durch entsprechende Bescheinigung der Ausbildungsstätte nachzuweisen.

Dieser Nachweis kann auch im Beschäftigungsverhältnis selbst erfolgen. Dies geschieht bei einer befristeten Beschäftigung im Rahmen der Probezeit durch schriftliche Bestätigung der Eignung und Befähigung, vorzunehmen durch die Schulleitung auf der Grundlage der pädagogischen Tätigkeit sowie eines reflektierenden Gesprächs.

Zu beachten ist dabei, dass bei einer Verlängerung der befristeten Beschäftigung über ein Jahr hinaus bzw. vor Abschluss eines unbefristeten Vertrags der Nachweis der pädagogischen Qualifikation erneut getroffen werden muss.

- **Verträge mit außerschulischen Partnern:** Diese Verträge beziehen sich auf Rahmenvereinbarungen mit Landesorganisationen. Sie sind zusammen mit den Mustern für die einzelvertragliche Gestaltung im GTS-Portal enthalten. Die Muster können nicht verändert werden, da sie verbindlich vereinbart worden sind.

- **Verträge mit Partnern ohne Rahmenvereinbarungen:** Eine Schule kann natürlich auch ein Vertragsmuster des GTS-Portals verwenden, um eine Kooperation mit einem Partner zu vereinbaren, mit dem keine Rahmenvereinbarungen abgeschlossen worden ist. Die Mitbestimmung richtet sich in diesen Fällen nach § 80 (2) Nr. 16 LPersVG, der analog angewandt wird.

- **Verträge im Rahmen „Freie Mitarbeit“ (= Honorarvertrag):** Hier ist der ÖPR nicht in der Mitbestimmung, weil „freie“ Mitarbeiter/-innen nicht in dienstrechtlichen Beziehungen zum Land stehen. Sie sind selbstständig tätig, in der inhaltlichen Ausgestaltung ihres Angebotes frei und unterliegen keinen Weisungen (Näheres siehe im Kompendium). Die Schulleitung sollte sich aber mit dem ÖPR über die Inanspruchnahme dieser Möglichkeit verständigen.

jm

Recht in der Schule in Frage & Antwort

In den Sommerferien wollen wir nach Südafrika fliegen und haben uns die empfohlenen Impfungen verabreichen lassen. Die Beihilfe hat uns nun die Kosten nicht erstattet. Ist dies in Ordnung?

Leider ja. Nach § 44 der Beihilfeverordnung (BVO) werden die Aufwendungen für Schutzimpfungen beihilfefähig, wenn sie aufgrund der Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO) am Robert-Koch-Institut notwendig sind; dies gilt nicht für Impfungen, die aus Anlass einer privaten Reise außerhalb der Mitgliedstaaten der Europäischen Union oder aus beruflichen Gründen erforderlich geworden sind.

Im Kollegenkreis kam die Frage auf, ob im Jahreszeugnis der Realschule plus nur die Fehltage des zweiten Schulhalbjahres eingetragen werden?

Das ist nicht korrekt, denn im Jahreszeugnis müssen die Fehltage (entschuldigt/unentschuldigt) des gesamten Schuljahres eingetragen werden (Übergreifende Schulordnung, § 63 Abs. 8).

Ich bin neu an eine Grundschule versetzt worden. Gibt es auch hier die sog. „Blauen Briefe"?

Wenn eine Gefährdung eines/einer Schüler/-in erst während des zweiten Halbjahres festgestellt wird, erhalten die Eltern bis spätestens zwei Monate vor dem letzten Unterrichtstag eine schriftliche Mitteilung, sicherlich nicht in einem blauen Umschlag! Grundschulordnung § 47 Abs. 2). Sind die Eltern nicht verständigt worden, steigen die betr. Schüler/-innen auf (§ 47 Abs. 3).

An meiner Realschule plus gibt es oft schwierige Straßenverhältnisse, besonders im Winter. Müssen die Schüler/-innen warten, bis die Schulleitung den Unterrichtsausfall verkündet?

Dies ist im § 33 Abs. 5 der Übergreifenden Schulordnung geregelt. Die Eltern entscheiden selbst, ob bei außergewöhnlichen wetterbedingten Umständen (Hochwasser, Glatteis o. ä.) der Schulweg zumutbar ist. Fällt der gesamte Unterricht aus, sollen die Eltern nach Möglichkeit darüber unterrichtet werden. Die Grundsätze regelt die Schulleitung mit Zustimmung des Schulelternbeirats und der Schüler(innen)vertretung.

Wie sieht es zurzeit bei Schulversäumnissen in den weiterführenden Schulen aus? Welche rechtlichen Vorgaben gibt es?

VBE-Hotline – RECHTSBERATUNG

Anruf genügt. Wir nehmen Ihren Fall auf und helfen Ihnen weiter.

Jetzt täglich Montag bis Freitag, 9:30 bis 11:30 Uhr,

per Telefon 0 61 31 97 12 70 7

• einfach • umfassend • professionell

Der VBE bietet seinen Mitgliedern ein umfassendes Angebot für alle Fragen der beruflichen Rechtsberatung:
- **Verwaltungs- und Dienstrecht**
- **Beamten- und Tarifrecht**
- **Schul- und Personalvertretungsrecht**
- **Beihilferecht/Altersteilzeit/Pensionsberechnung**

Unsere Expertinnen und Experten des VBE-Netzwerks Rechtsberatung stehen für Ihre Anfragen per E-Mail recht@vbe-rp.de und über die Website www.recht-fuer-lehrer.de zur Verfügung.

Wir helfen Ihnen weiter. Garantiert.
So geht Rechtsberatung. Der VBE – mit Biss!

Alles, was Recht ist …

Falls Schüler/-innen verhindert sind, am Unterricht teilzunehmen, haben sie oder im Falle der Minderjährigkeit die Eltern die Schule unverzüglich zu benachrichtigen und die Gründe spätestens am dritten Tag schriftlich darzulegen. Wichtig: Bei unentschuldigtem Fernbleiben von minderjährigen Schüler(inne)n sind die Eltern unverzüglich zu benachrichtigen. Bei Schüler(inne)n, die BAföG erhalten, soll die Schulleitung am vierten Tag unentschuldigten Fernbleibens die für die Gewährung von Ausbildungsförderung zuständige Stelle unterrichten (Übergreifende Schulordnung § 37).

Mein Ehemann, der Beamter und beihilfeberechtigt war, ist leider vor einem halben Jahr verstorben. Jetzt hat das Krankenhaus die Abschlussrechnung geschickt. Muss ich die Rechnung jetzt selbst bezahlen?

Nein, denn in § 5 der Beihilfeverordnung heißt es: „Stirbt die beihilfeberechtigte Person, erhält die Beihilfe zu den bis zum Tod entstandenen Aufwendungen die Erbin oder die Erbengemeinschaft."

Zusammengestellt von Johannes Müller

Recht konkret: Doppelversorgung – Teil 2

Neben der Kombination „eigenes Ruhegehalt plus Witwer- bzw. Witwengeld", die wir Ihnen in der vorherigen Ausgabe der RpS vorgestellt haben, gibt es noch weitere Fallkombinationen der Doppelversorgung, die wir für Sie an dieser Stelle erläutern:

Ruhegehalt und Erwerbseinkommen

Beziehen Versorgungsempfänger noch Erwerbseinkommen, werden die Versorgungsbezüge nur bis zu einer Höchstgrenze gezahlt. Diese liegt

- bei der Endstufe der Besoldungsgruppe, aus der das Ruhegehalt berechnet wird,
- bei Ruhegehalt wegen Dienstunfähigkeit bei 71,75 % der ruhegehaltsfähigen Dienstbezüge plus 470 €.

Nach Ablauf des Monats, in dem die Regelaltersgrenze vollendet wird, greifen die Begrenzungen nur noch bei Einkünften aus einer Tätigkeit im öffentlichen Dienst, jedoch nicht bei Tätigkeiten bei öffentlich-rechtlichen Religionsgemeinschaften.

1 Das ist das 26,4-Fache des augenblicklich geltenden aktuellen Rentenwertes von 32,03 €, eine Rechnungsgröße im Rentenrecht, die jährlich dynamisiert wird.

Eigenes Ruhegehalt plus eigene Rente

Zu Renten zählen hier gesetzliche und Renten aus einer zusätzlichen Altersversorgung für Angehörige des öffentlichen Dienstes. Das Ruhegehalt wird nur bis zum Erreichen einer Höchstgrenze gezahlt. Diese ist der Betrag, der sich als Ruhegehalt ergeben würde bei Berechnung aus der Endstufe der zugrunde liegenden Besoldungsgruppe und einer fiktiven ruhegehaltsfähigen Dienstzeit vom vollendeten siebzehnten Lebensjahr bis zum Beginn des Ruhestandes. Versorgungsabschläge werden auch bei der Festsetzung der Höchstgrenze einbezogen.

Eigenes Ruhegehalt plus Hinterbliebenenrente

Das Ruhegehalt wird ungekürzt ausgezahlt. Die Rente wird gegebenenfalls nach einem komplizierten Verfahren gekürzt. Bei der Berechnung dieser Kürzung wird zunächst das Ruhegehalt um 27,5 % vermindert (fiktives Nettoruhegehalt). Sodann wird ein Freibetrag angerechnet. Und jetzt werden 40 % des diesen Freibetrag übersteigenden fiktiven Nettoruhegehaltes von der Rente abgezogen.

Beispiel:
Ruhegehalt: 1.800 €
Witwenrente: 1.200 €
Zunächst werden von der Pension in Höhe von 1.800 € 27,5 % abgezogen. Es verbleibt also eine (fiktive) Nettopension von 1.305 €. Jetzt wird davon noch einmal der zzt. gültige Freibetrag von 845,59[1] € abgezogen. Verbleiben 458,41 €. Und davon wiederum 40 % = 183,38 €. Um diesen Betrag wird also die Rente vermindert, sodass noch 1.016,62 € verbleiben.

Eigene Rente plus Witwen- bzw. Witwergeld

Beides wird ungekürzt ausgezahlt.

RED

Aktiver Datenschutz

Seit dem 25. Mai 2018 ist bekanntlich die Europäische Datenschutz-Grundverordnung in Kraft. Diese schützt die Daten der Verbraucher und natürlich auch der VBE-Mitglieder. Der VBE Rheinland-Pfalz geht sehr sorgsam mit den Daten seiner Mitglieder um. Wenn wir an dieser Stelle – wie seit vielen Jahren – die Geburtstage und Adressen unserer älteren Mitglieder veröffentlichen, dann nur, weil wir wissen, wie wichtig diese Veröffentlichung den Mitgliedern und den Kreisverbänden ist. Wer an dieser Stelle nicht genannt werden will, konnte und kann uns das jederzeit mitteilen, Anruf oder Mitteilung genügt (Fon 06131 616422 oder per E-Mail info@vbe-rp.de).

Die RpS-Redaktion

April
Infos & Technik

Digitalpakt
Unzumutbar langsamer Internetzugang, alte Rechner und kein Geld für Smartboards, das ist Realität an vielen Schulen. Viele Lehrkräfte, insbesondere die jüngeren Kolleginnen und Kollegen, sind motiviert, technisch versiert und wollen alle technischen Möglichkeiten ausschöpfen. Durch den Digitalpakt besteht die Möglichkeit, dass die Schulen besser ausgestattet werden. Pro Schüler sollen etwa 500 Euro ausgeschüttet werden, im Durchschnitt 137.000 Euro pro Schule. Das Programm ist ein Infrastrukturprogramm, es soll nur ausnahmsweise zur Förderung von mobilen Endgeräten, z. B. Tablets, genutzt werden können. Förderwürdig sind z. B. eine Vernetzung der Schule, interaktive Tafeln oder feste Arbeitsplätze in den Klassen. Voraussetzung für die Auszahlung von Mitteln aus dem Digitalpakt ist ein technisch-pädagogisches Konzept, ein Medienentwicklungsplan. Schon jetzt sollte jede Schule beginnen, solch ein Konzept vorzubereiten, die Einigung im Vermittlungsausschuss dürfte spätestens im Sommer erfolgen.
www.bmbf.de

Akku-Packs
Ein Akku-Pack, eine Powerbank, ist ideal, wenn keine Steckdose in der Nähe ist und dem Smartphone oder Tablet der Strom ausgeht. Bei hoher Kapazität kann sogar ein Notebook aufgeladen werden, sofern der Anschluss hergestellt werden kann. Beim Laden des Notebooks über USB-C wird meist der „USB Power Delivery"-Standard (PD) genutzt. So unterstützen z. B. die MacBooks von Apple seit 2015 den Standard, andere Hersteller folgen hoffentlich bald! Es gibt aber auch Powerbanks mit 12-V- oder 24-V-Ausgang für den normalen Stromanschluss des Notebooks. So werden z. B. bei der starken Powerbank „MAXOAK 50.000mAh 6 Port" Adapter für viele Notebooks mitgeliefert. Sie kostet ca. 140 Euro und wiegt stolze 1,3 kg. Mit einer Leistung von 185 Wh darf sie jedoch nicht ins Flugzeug, dort gilt eine Obergrenze von 100 Wh. Vollkommen ausreichend für das Smartphone und Tablet sind z. B. die Powerbank 10.8 von Ansmann (ca. 18 Euro) oder die Aukey Powerbank 20.000mAh (ca. 27 Euro).

Soundbrenner Pulse

Für Musiker ist ein Metronom oft ein unerlässlicher Taktgeber. Soundbrenner Pulse ist ein Vibrationsmetronom, das am Arm oder Bein getragen werden kann und den Takt über kräftige Vibrationen vorgibt. Die Geschwindigkeit kann sowohl über eine App als auch direkt am Gerät eingestellt werden, eine Akkuladung hält etwa 6 Stunden. Der Preis lag ursprünglich bei ca. 200 Euro, hat sich aber inzwischen bei erträglichen etwa 80 Euro eingependelt.
www.soundbrenner.com/de

USB-C
Fast alle neuen Smartphones, Tablets oder Notebooks besitzen inzwischen einen Mikro-USB-C-Anschluss. Neben der schnelleren Übertragung von Daten ist es vorteilhaft, dass der Stecker symmetrisch ist, man also nicht mehr auf die richtige Ausrichtung achten muss. USB-C beherrscht verschiedene Protokolle, so können darüber z. B. eine Netzwerkverbindung hergestellt, ein externer Monitor angeschlossen oder Töne übertragen werden. Über USB-C kann ein Smartphone oder ein Tablet mit 15 Watt aufgeladen werden, dies bedeutet eine Senkung der Ladezeit um bis zu 80 % bei Nutzung der richtigen Netzteil-Kabel-Kombination. Empfehlenswert sind meist die mitgelieferten Komponenten, die an das jeweilige Gerät angepasst sind. USB-C bietet viele Vorteile, beim Kauf eines neuen Gerätes sollten Sie darauf achten, dass dieser Schnittstellentyp vorhanden ist!

EyeQue

Vertrauen Sie Ihrem Optiker? Wollen Sie die Ergebnisse Ihres Augenarztes überprüfen? Mit EyeQue können Sie Ihre Sehstärke selbst messen. Dazu müssen Sie ein Sehrohr auf dem Smartphone befestigen und die Test-App aufrufen. Laut Anleitung muss der Test mehrfach durchgeführt werden, um ein gültiges Ergebnis zu erhalten. In den USA kann sogar über die EyeQue-App direkt eine Brille geordert werden. EyeQue kostet ab ca. 30 Dollar.
www.eyeque.com

Fitness-Uhr / BMP Core
Normalerweise haben Fitness-Uhren eine digitale Zeitanzeige und lassen sich per USB aufladen. Anders die „Withings Move". Das Ziffernblatt ist analog, die Batterie (CR2430) soll 18 Monate lang halten. Aufgezeichnet werden z. B. Schrittzahl, Entfernung und Schlafphasen. Mit einem Preis von ca. 70 Euro ist die Uhr nicht teurer als andere Fitness-Tracker. Lieferbar ist sie in fünf verschiedenen Farben. Im Frühling will Withings zudem eine Armmanschette auf den Markt bringen, die die Herzgesundheit überwacht. Blutdruck, Herzfrequenz, EKG-Aufzeichnung und ein digitales Stethoskop sollen auf ein Risiko für schwere Erkrankungen hinweisen. So sollen z. B. Vorhofflimmern (VF) und Herzklappenerkrankungen (VDH) frühzeitig erkannt werden können. Der Preis von „BPM Core" soll bei etwa 250,– Euro liegen.
www.withings.com

USB-Stick
Sie wünschen sich einen Stick mit großer Kapazität? Von Trekstor gibt es neuerdings den „i.Gear SSD-Stick Prime". Anders als bei normalen USB-Sticks arbeitet er mit der Technik der SSD-Festplatten, damit soll er im Vergleich zu anderen Sticks die 15-fache Geschwindigkeit erreichen! In der 512-GB-Version kostet der Stick noch knapp 150 Euro, der Preis wird aber sehr schnell sinken!
www.trekstor.de

Smartphone-Halter
Ihnen rutscht das Smartphone aus der Hand? Dann platzieren Sie einen Halter auf der Rückseite! Die Halter haften ohne Kleber, lassen sich so einfach wieder ablösen. PopSocket ist ein ausziehbarer Sockel, GrabTab eine

April
Infos & Technik

Schlaufe. Beide Systeme können als Aufsteller genutzt werden, um z. B. einen Film auf dem Smartphone zu schauen. GrabTab vom Zubehör-Hersteller Speck hat durch seine geringe Höhe von nur 3 mm den Vorteil, dass auch kabelloses Laden möglich sein soll. Beide Systeme sind in verschiedenen Farben bzw. Mustern lieferbar und kosten jeweils ca. 10 Euro.
https://popsockets.de
www.speckproducts.de

WhatsApp
Über WhatsApp werden häufig Kettenbriefe und Falschmeldungen an viele Empfänger weitergeleitet. Nach tödlichen Konsequenzen solcher Weiterleitungen in Indien beschränkt WhatsApp nun weltweit die Weiterleitung auf maximal 5 Empfänger. Ob dies gegen Fake-News hilft wird sich zeigen, es ist schade, dass solche Einschränkungen nötig sind!

App-Tipp: CPU-Z
Auf vielen PCs und Notebooks liefert CPU-Z bereits Informationen über die verbaute Hardware. Nun bietet der Hersteller auch eine kostenlose Version für Android-Geräte an. So werden neben den technischen Informationen z. B. die Temperatur einzelner Bauteile und die aktuellen Werte der Sensoren angezeigt.

Internet
Hörbücher in der Schule? Bei Ohrka erhalten Sie Hörbücher für die private und schulische Nutzung kostenlos! Ohrka ist gemeinnützig, kostenlos und werbefrei. Geboten werden Hörbücher für Kinder und Jugendliche, z. B. „Alice im Wunderland“, „Die Schatzinsel“ oder „20.000 Meilen unter dem Meer“.
www.ohrka.de

Windows gibt es schon seit über 30 Jahren! Hier finden Sie eine Übersicht über die Versionen seit 1985 und die Geschichte der Entwicklung. Der private Gestalter der Seite hat sich Mühe gegeben, der gelungene Auftritt ist komplett werbefrei!
www.winhistory.de

In NRW ist die BASS die Bibel vieler Schulleiter. Die „Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften NRW“ musste bisher gekauft werden. Seit Anfang des Jahres ist sie im Internet einsehbar, mit Suchfunktion und Inhaltsverzeichnis. Gut für Lehrkräfte und Eltern, so sollte es in allen Bundesländern sein!
https://bass.schul-welt.de

Bei uns ist es ebay, in China Taobao. Das größte Online-Auktionshaus bietet wie ebay fast alles, allerdings nur in chinesischer Sprache. Teilt man die angegebenen Preise durch 7,7, ergibt sich der Euro-Preis. Interessant zum Stöbern, auch wenn die Navigation schwerfällt. Im ICC-Portal gibt es Informationen zur Anmeldung und zur Bestellung bei Taobao.
https://world.taobao.com/
http://interculturecapital.de

Tipps und Tricks
Facebook
Facebook sammelt Daten zur personalisierten Werbung, dies ist weitgehend bekannt. Wussten Sie auch, dass Sie diese Liste einsehen und falsche Einträge löschen können? Dazu müssen Sie in Facebook Einstellungen/Werbeanzeigen aufrufen. Über das X in der rechten oberen Ecke eines Interessen-Themas können Sie das Thema entfernen.

Windows 7
Im Januar 2020 lässt Microsoft den Support von Windows 7 auslaufen! Falls Sie noch mit dieser Version von Windows arbeiten, sollten Sie auf die Version 10 umsteigen. Entgegen früheren Aussagen von Microsoft ist es auch heute noch kostenlos möglich! Informationen und eine Anleitung zum Update finden Sie z. B. hier:
www.pcwelt.de

Windows 10: Doppelklick
Ihr zweiter Klick beim Doppelklick kommt zu spät? Dann verlängern Sie die Zeitspanne zwischen den Klicks! Wählen Sie in den Einstellungen dazu „Geräte“ und dann „Maus“. Unter „Weitere Mausoptionen“ können Sie die Doppelklickgeschwindigkeit einstellen.

Automatische Wiedergabe
Stört es Sie, wenn automatisch ein Programm gestartet wird, wenn Sie eine DVD einlegen? Sie können die automatische Wiedergabe grundsätzlich abschalten! In den Einstellungen müssen Sie dazu zunächst „Geräte“ auswählen. Nun können Sie links „Automatische Wiedergabe“ anwählen und die Wiedergabe auf „Aus“ stellen.

Fritz!box
Ein Witzbold hat bei Ihrer Fritz!box per Taste das WLAN abgeschaltet? Sie wollen nicht, dass sich jemand ohne Passwort über WPS mit Ihrem Router verbindet? Dann deaktivieren Sie die Tasten am Router! Dazu müssen Sie im Browser über fritz.box das Menü der Fritz!box aufrufen. Wenn Sie schon einmal das Menü aufgerufen haben, dann haben Sie ein eigenes Passwort vergeben. Sonst ist es entweder oooo oder es steht auf einem Aufkleber an der Unterseite Ihrer Fritz!box. Im Menü können Sie über die Menüpunkte „System/Tasten und LEDs“ die Tastensperre aktivieren. Vergessen Sie nicht, nach Aktivierung auf „Übernehmen“ zu klicken.

Windows-Designs
Sie wollen das Aussehen von Windows verändern? Microsoft bietet Hunderte von kostenlosen Designs, also Hintergrundbilder, Sounds und Farben für die Anpassung. Wählen Sie in den Einstellungen „Personalisierung“ und dort „Designs“. Wenn Sie nun rechts „Weitere Designs aus dem Store abrufen“ anklicken, öffnet sich der Windows-Store mit einer großen Auswahl!

Vorschau
In der nächsten Ausgabe lesen Sie u. a.:

- Windows 1903
- Learntec
- SSD-Festplatten

Rückmeldungen erwünscht!
Schicken Sie Anregungen, Wünsche o. Anmerkungen an den Autor:
N.Ristic@gmx.de

Wir gratulieren zum Geburtstag – Mai 2019

94. Geburtstag
AM 17.05. › Joseph Braun
Frankenstr. 33 ■ 56626 Andernach

91. Geburtstag
AM 22.05. › Ursula Förster
Strobelallee 36 ■ 66953 Pirmasens

89. Geburtstag
AM 03.05. › Anneliese Solluch
In der Hardt 38 ■ 56746 Kempenich
AM 23.05. › Margarete Schall
Germersheimer Str. 100
67360 Lingenfeld
AM 29.05. › Rosemarie Simon-Schirmer
Eugen-Jäger-Str. 63 ■ 67346 Speyer

88. Geburtstag
AM 05.05. › Margret Göbel
Weidmannstr. 77 ■ 55131 Mainz
AM 12.05. › Angelika Pöhlmann
Wilhelm-Busch-Weg 2
67346 Speyer
AM 16.05. › Maria Grossarth
Bösdellstr. 24
66877 Ramstein-Miesenbach

87. Geburtstag
AM 02.05. › Franz Schaffrath
Schillerstraße 27 ■ 12305 Berlin
AM 12.05. › Anton Menke
An der Bruchspitze 65 ■ 55122 Mainz

86. Geburtstag
AM 03.05. › Fridolin Doll
Finkenweg 5 ■ 67144 Deidesheim

85. Geburtstag
AM 26.05. › Günter Schmitt
In der Lay 9 ■ 55595 Weinsheim

83. Geburtstag
AM 05.05. › Christel Holzhäuser
St.-Laurentius-Str. 37 ■ 54550 Daun
AM 06.05. › Klaus Becker
Zum Elleser Tal 10 ■ 53567 Buchholz

82. Geburtstag
AM 06.05. › Hilmar Klemm
Migennesstr. 51 ■ 55469 Simmern
AM 10.05. › Maria Nord
Obere Langgasse 5 ■ 67346 Speyer
AM 26.05. › Klaus Wigge
Im Mühlbachtal 26 ■ 56377 Nassau

81. Geburtstag
AM 08.05. › Gertrud Scherthan
Fr.-Ebert-Str. 4 ■ 67271 Neuleiningen
AM 09.05. › Leo Bach
Willemsstr. 47
54347 Neumagen-Dhron
AM 15.05. › Hiltrud Kaster
Tucholskyweg 9 ■ 55127 Mainz
AM 20.05. › Walter Link
Pfarrer-Autsch-Str. 5 ■ 55126 Mainz
AM 22.05. › Gerhard Hammes
Semmelweisstr. 10 ■ 56727 Mayen
AM 24.05. › Maria Wanner
Berwartsteinstr. 20 ■ 66994 Dahn

80. Geburtstag
AM 08.05. › Gudrun Link
Burg-Eltz-Str. 2 ■ 56254 Müden

79. Geburtstag
AM 01.05. › Karl-Josef Simonis
Hasenacker 12
56154 Boppard-Buchenau
AM 01.05. › Hermann Thomas
Im Gerstel 91 ■ 66994 Dahn
AM 04.05. › Annedore Tibes
St.-Georgen-Str. 51 ■ 56751 Polch
AM 13.05. › Helga Kiefer
Kapellenstr. 28
56812 Cochem-Cond
AM 13.05. › German Köllner
Albert-Haueisen-Ring 69
67071 Ludwigshafen
AM 18.05. › Margarete Reiling
Kieferberg 42 ■ 67659 Kaiserslautern
AM 19.05. › Erika Jarisch
Kunoweiher 12 e ■ 54439 Saarburg
AM 24.05. › Hans Joachim Keßler
Martinstal 14 ■ 56220 Bassenheim
AM 26.05. › Richenza Diesch
Auf der Höhe 7 ■ 54614 Heisdorf
AM 31.05. › Günter Bastian
Im Webersgarten 35
54484 Noviand

78. Geburtstag
AM 07.05. › Dietmar Gey
Bitzenweg 17 ■ 56422 Wirges
AM 07.05. › Lutz Jabusch
Herrenteich 11 ■ 76855 Annweiler
AM 08.05. › Manfred Junker
Herrenteich 9 ■ 76855 Annweiler
AM 20.05. › Jürgen Schömer
Auf Pehlen 1 ■ 54531 Manderscheid

77. Geburtstag
AM 01.05. › Gerd Böttcher
Schleidter Weg 4 ■ 56357 Oelsberg
AM 01.05. › Winfried Seelinger
Gutenbergplatz 2
67125 Dannstadt-Schauernheim
AM 05.05. › Peter Kolb
St.-Martin-Str. 7 ■ 55278 Dalheim
AM 06.05. › Marlies Adomat
Allee 16 ■ 55596 Oberstreit
AM 17.05. › Rosemarie Schmidt
Klosterweg 6 ■ 55452 Guldental
AM 29.05. › Hildegard Eckel
Longkampstr. 37 ■ 54292 Trier

76. Geburtstag
AM 17.05. › Ulrike Scherf
Flurstr. 27 ■ 67716 Heltersberg
AM 23.05. › Gisela Höher
Bergweg 36 ■ 56179 Vallendar

75. Geburtstag
AM 11.05. › Werner Kimmle
Bergstr. 42 ■ 67067 Ludwigshafen
AM 11.05. › Ursula Mazur
Sachsenstr. 51 ■ 66482 Zweibrücken
AM 14.05. › Rotraud Becker
Assessorenweg 50 ■ 53489 Sinzig
AM 20.05. › Otto Ottenbreit
Hanfstr. 3 ■ 66862 Kindsbach
AM 20.05. › Annemarie Spitz
Berwartsteinstr. 12 ■ 66994 Dahn

74. Geburtstag
AM 16.05.45 › Hartwig Witthöft
An der Almel 39 ■ 67434 Neustadt

73. Geburtstag
AM 04.05. › Bernhard Bappert
Radolfstr. 5 b ■ 67227 Frankenthal
AM 16.05. › Ursula Herrmann
Im Krummen Rain 30
67661 Kaiserslautern
AM 17.05. › Hans-Joachim Becker
Tannenweg 9 ■ 54340 Bekond
AM 21.05. › Lothar Manderscheid
Bodentalstr. 14
66482 Zweibrücken, Pfalz
AM 22.05. › Inge Stump
Pfarrer-Oden-Str. 2 ■ 54343 Föhren
AM 26.05. › Hartmut von Pabrutzki
Hirschgraben 2 ■ 67346 Speyer
AM 29.05. › Monika Lesmeister
Gartenstr. 29 ■ 66849 Landstuhl

72. Geburtstag
AM 01.05. › Peter Stöckigt
Am Alten Born 39
57635 Weyerbusch
AM 07.05. › Doris Schenk
Naheblick 3
55452 Laubenheim/Nahe
AM 13.05. › Heinz-Jürgen Utzinger
Starkenburgstr. 11 ■ 55469 Simmern
AM 16.05. › Werner Pretz
Niederfelderweg 54
56076 Koblenz-Horchheim
AM 20.05. › Gerd Eberz
Gartenstr. 14 ■ 56244 Schenkelberg
AM 21.05. › Ursula Sarholz
Deutschherrenstr. 15a
53547 Hausen
AM 22.05. › Karl Metzmann
Im Rosengarten 14
55583 Bad Münster-Ebernburg
AM 23.05. › Hannepaul Blankenheim
Mozartstr. 8 ■ 54634 Bitburg
AM 26.05. › Karl Tomberger
Rothenbergstr. 1
66969 Lemberg-Langmühle

71. Geburtstag
AM 04.05. › Wilfried Stein
Kriegswaldstr. 58
66987 Thaleischweiler-Fröschen
AM 09.05. › Erika Gros-Zänsler
Neugasse 4
55437 Appenheim, Rheinhess
AM 12.05. › Karl-Heinz Willems
Auf der Lai 8 ■ 54317 Gusterath
AM 16.05. › Brigitte Kreutz
Röderweg 17 ■ 54657 Neidenbach
AM 19.05. › Hildegard Kesseler
Orli-Torgau-Straße 41 ■ 54294 Trier

70. Geburtstag
AM 01.05. › Birgit Cremers
Beim Hohlengraben 47 ■ 54296 Trier
AM 02.05. › Gerhard Meurs
Am Stentenwehr 36
67435 Neustadt a. d. W.
AM 04.05. › Jeannette Wagner
Cusanusstr. 36 ■ 54294 Trier
AM 05.05. › Bruno Stöffler
Kantstr. 8 ■ 76744 Wörth
AM 09.05. › Theresia Schreiber
Industriestraße 12 ■ 54687 Arzfeld
AM 10.05. › Gabriele Kremer
Stiftsstr. 30 a ■ 54529 Spangdahlem
AM 24.05. › Angelika Nägler
Mondweg 12 ■ 56564 Neuwied

Liesel-Metten-Schule

Schule mit dem Förderschwerpunkt motorische Entwicklung

Eine ganz besondere Schule

Als im Jahre 1965 auf Initiative von Eltern die Schule für Körperbehinderte mit einer Klasse in Mainz gegründet wurde, war ein Unterrichten von Kindern mit Beeinträchtigungen oder Förderbedarf in einer Regelschule undenkbar. Die Anforderungen an die schulische Ausstattung, aber auch an die Lehrerinnen und Lehrer sind seitdem enorm gestiegen.

Auf die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich der körperlichen und motorischen Entwicklung hat die Liesel-Metten-Schule in Nieder-Olm mit einem verstärkten Einsatz moderner Technologie sowie der Weiterentwicklung der unterstützten Kommunikation reagiert, um für allen Kindern gesellschaftliche Teilhabe und einen bestmöglichen Schulabschluss zu ermöglichen.

Das Kollegium umfasst nicht nur Lehrerinnen und Lehrer, sondern auch ein interdisziplinäres Förderteam mit pädagogischen Fachkräften, Physio- sowie Ergotherapeuten und medizinisches Fachpersonal. Sie betreuen die Klassen in Doppelbesetzung bei einer Höchstzahl von 9 Schülerinnen und Schülern auf einem sehr hohen Niveau. Die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler lag in den 1980er-Jahren bei fast 180, was die Schule schnell an ihre Kapazitätsgrenzen brachte. Heute liegt die Zahl bei rund 130 Schülerinnen und Schülern.

Maria Montessoris Zitat „Hilf mir, es selbst zu tun“ ist der Leitgedanke der Schulgemeinschaft. So wird den Kindern und Jugendlichen immer wieder gezeigt, dass sie selbst in der Lage sind, eigene Entscheidungen zu treffen. In den Klassen können die Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf ihr nach Möglichkeit eigenständiges Leben vorbereitet werden. Schulleiterin Gabriele Ptok ist sehr stolz darauf, dass je nach persönlicher Möglichkeit des einzelnen Kindes viele ihren Berufsreife-, Sek.-I/ -Abschluss, Fachabitur oder gar die Allgemeine Hochschulreife erreichen. Möglich wird das insbesondere dadurch, dass alle Menschen in ihrer Persönlichkeit, ihrer Würde, ihren unterschiedlichen Interessen und Entwicklungsmöglichkeiten geachtet werden. Eine große Herausforderung für alle Beteiligten ist die Tatsache, dass sich während eines Schuljahres immer wieder Kinder Operationen unterziehen müssen, die teils Verbesserungen, aber auch Verschlechterungen der Gesundheit mit sich bringen.

Seit dem Schuljahr 2013/14 werden Einzel- und Gruppenförderung mit dem Schulhund der Ergotherapeutin durchgeführt. In Nieder-Olm wird er zum einen in der Ergotherapie und zum anderen im Klassenunterricht eingesetzt. In beiden Bereichen ist er immer in Begleitung der Ergotherapeutin, die gemeinsam mit ihrem Hund die Ausbildung zum Schulhund-Team absolviert hat. Der Hund reagiert unmittelbar und ehrlich auf das Verhalten der Schüler und spiegelt es ihnen. Dadurch kann soziales Lernen und Empathiebewusstsein gefördert werden.

Für den Übergang von Schule in den Beruf finden intensive Berufsvorbereitung, Praktikabetreuung und Bewerbungstraining schwerpunktmäßig in allen Bildungsgängen statt und sind auf die individuellen Bedürfnisse und Möglichkeiten der Schüler ausgerichtet. Zunehmend rückt die Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit von Kindern mit unzureichender oder ganz ohne Lautsprache in den Fokus. Die Kinder lernen aktiv und selbstbestimmend über Blickkontakte, Berührungen, Laut- und Schriftsprache, Bilder und Gebärden zu kommunizieren. In einer separaten Trainingswohnung können die Kinder und Jugendlichen die selbstständige Haushaltsführung üben.

Aber auch die Eltern werden nicht alleingelassen: Sozialarbeiterinnen und -arbeiter dienen als Ansprechpartner und Unterstützer für die Erziehungsberechtigten beispielsweise bei Behördengängen oder anderen bürokratischen Hürden.

Als Schulträger fungiert ein Zweckverband, dem die Stadt Mainz sowie die beiden Landkreise Mainz-Bingen und Alzey-Worms angehören. Dieser Verband unter Vorsitz der Landrätin Dorothea Schäfer bietet der Schule eine große Basis und Grundlage ihrer Arbeit. Und sorgt dafür, dass alles Notwendige und manches Wünschenswerte zum Wohle der Kinder möglich gemacht werden kann.

mb

Die VBE-Beauftragte für Gleichstellung lädt ein

Termin: 11.04.19 ab 16.00 Uhr

COURAGE!

Ich lade alle Frauen herzlich zum gemeinsamen Besuch der Kunstausstellung COURAGE! im Mittelrhein-Museum Koblenz ein.

Eine Künstlerin wird für uns durch die Ausstellung führen. Im Anschluss daran werden wir in der Koblenzer Altstadt einkehren, um den Abend beim gemeinsamen Essen ausklingen zu lassen.

Gleiche Rechte, gleiche Pflichten!
100 Jahre Frauenwahlrecht in Deutschland
Im Januar 1919 konnten Frauen erstmals auf nationaler Ebene ihr Wahlrecht nutzen. Durch den Zusammenbruch des Kaiserreichs und die Novemberrevolution wurde damit ein grundlegender Schritt auf dem Weg zur Gleichberechtigung von Männern und Frauen getan.

Dieses Jubiläum nahmen 12 zeitgenössische Künstlerinnen zum Anlass für eine freie, kreative Auseinandersetzung mit dem Themenkreis.

In ganz unterschiedlicher Herangehensweise an dieses wichtige Thema entstanden neben Gemälden und fotografischen Arbeiten auch Installationen sowie Skulptur- und grafische Textarbeiten.

Katja Stein

Ort:
Mittelrhein-Museum Koblenz,
Zentralplatz 1, 56068 Koblenz

Anmeldung:
Informationen und verbindliche Anmeldung bis 07.04.2019 per E-Mail an k.stein@vbe-rp.de Bitte geben Sie bei der Anmeldung Ihren Namen, Ihre Adresse und die Telefonnummer an.

Kosten:
VBE-Mitglieder erhalten freien Eintritt, für Nichtmitglieder kostet die Teilnahme 8 €

Veranstaltung des VBE-Kreisverbandes Westerwald

Termin: 10.05.19 9.30–16.00 Uhr

„Musikreativ“ – Verständnis durch Erlebnis

Der Kreisverband Westerwald lädt Sie herzlich in Kooperation mit dem Orff-Schulwerk zur Fortbildung „Musikreativ – Verständnis durch Erlebnis“ im Fach Musik ein.

Neue Richtlinien für das Fach Musik in der Sekundarstufe 1 in Rheinland-Pfalz stellen Musiklehrerinnen und -lehrer vor neue Herausforderungen. Dazu bieten wir Ihnen Anregungen und Unterstützung für Ihre Arbeit im Fach Musik.

Körperzentrierte Übungen zu elementaren musikalischen Parametern bilden die Grundlage für kreatives Musizieren. So kann das Fundament für das Verstehen von Musik gelegt werden. Möglichkeiten für eine altersgerechte Umsetzung werden gesucht. Dabei können auch digitale Klangerzeuger (Iphone/IPad) einbezogen werden. Die inhaltliche Konkretisierung geschieht in Rücksprache mit den Teilnehmern im Vorfeld der Planung.

Genauere Informationen erhalten Sie unter www.vbe-rp.de/veranstaltungskalender und bei Anja Opelt unter orff-kffm@t-online.de
Zielgruppe: Musiklehrerinnen und Musiklehrer der Sekundarstufe I sowie Musik fachfremd Unterrichtende und Interessierte

Dozent: Rupert Bopp, Studium Musik- und Tanzerziehung an der Universität Mozarteum/Orff-Institut, Salzburg. Seit vielen Jahren Unterrichtstätigkeit an einer Musikschule und einer Fachschule für Heilerziehungspflege. Er ist Dozent der Orff-Schulwerkgesellschaft und arbeitet in diesem Zusammenhang überwiegend mit Jugendlichen (Schwerpunkt: elementare Improvisation/Komposition und szenisches Spiel).

Die Veranstaltung ist vom Pädagogischen Landesinstitut RLP anerkannt als dienstlichen Interessen dienend unter AZ.: 19ST018502. Urlaub aufgrund der Urlaubsverordnung kann nur gewährt werden, wenn die Teilnahme für die dienstliche Tätigkeit von Nutzen ist und andere dienstliche Interessen nicht entgegenstehen.

Mit freundlichen Grüßen
Anja Opelt und Barbara Kuch

Ort:
Orchesterraum
des Landesmusikgymnasiums,
56410 Montabaur, Humboldtstr. 6

Kursgebühr:
20 € (10 € für Mitglieder des VBE/der Orff-Schulwerkgesellschaft)

Online-Anmeldung:
über www.orff-schulwerk.de
bis 29. April 2019

In memoriam

Agathe Werlein
Konrektorin a. D.
Zeiselstr. 9
66919 Weselberg
geb. 11.08.25
† 30.01.19

Christel Rhein
Konrektorin a. D.
Peter-Wust-Str. 24
54295 Trier
geb. 11.05.39
†

Herbert Deptowicz
Lehrer a. D.
Am Mühlensee 1
55411
Bingen-Sponsheim
geb. 10.07.36
† 01.02.19

Annerose Scheiber
Lehrerin
Jupiterstr. 14
55545
Bad Kreuznach
geb. 11.07.53
† 05.03.19

Wir werden unseren verstorbenen Mitgliedern ein ehrendes Andenken bewahren.

Termin:
10.05.19
15.00 bis
18.00 Uhr

Veranstaltung des VBE-Kreisverbandes Bernkastel-Wittlich

Mitgliederversammlung mit Neuwahl des Kreisvorstandes

Ort:
Restaurant Daus, Karrstr. 21,
54516 Wittlich

Anmeldung:
bis zum 06.05.2019 per E-Mail an rg.manstein@t-online.de oder teletonisch unter 06571 – 6065 bei Rosemarie Manstein

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

der noch amtierende Kreisvorstand lädt alle Mitglieder des VBE-Kreisverbandes Bernkastel-Wittlich ganz herzlich zur Mitgliederversammlung ein. Ein zentraler Punkt wird die Neuwahl des Kreisvorstandes sein. Sie werden aber auch Gelegenheit zur Diskussion mit Vertreter(inne)n des Landesvorstandes über aktuelle bildungs- und gewerkschaftspolitische Themen haben.

Alle Mitglieder erhalten noch eine persönliche Einladung mit ausführlicher Tagesordnung.

Wir freuen uns darauf, möglichst viele Mitglieder begrüßen zu können.

Rosemarie Manstein
VBE-Kreisvorsitzende Bernkastel-Wittlich

Termin:
09.05.19
ab 16.30 Uhr

Veranstaltung des VBE-Kreisverbandes Rhein-Lahn

Gesprächsrunde für Tarifbeschäftigte

Ort:
Römerstraße 83, 56130 Bad Ems

Anmeldung:
Anmeldungen bis 6. Mai per E-Mail an k.mey@vbe-rp.de oder telefonisch unter 02621/40129

Wir laden alle Interessierten zu einer gemeinsamen Gesprächsrunde mit Kilian Schmitz (VBE-Berater) und Karin Mey (Mitglied im BPR Förderschulen) ein, die Ihre Fragen rund um Altersversorgung, den TV-L, die Verwaltungsvorschrift für Pädagogische Fachkräfte und weitere Fragen beantworten.

Wir freuen und auf Ihr Kommen und Ihre Fragen!

Karin Mey
VBE-Kreisvorsitzende Rhein-Lahn

Carambole begeistert mit „Lebensfragen“

Auf Einladung des Kreisverbandes Pirmasens-Zweibrücken präsentierte das Duo „Carambole“ sein abwechslungsreiches Programm „Lebensfragen“ in der Mensa der Grundschule Thaleischweiler-Fröschen. Die Kollegen Wolfgang Sobiraj und Wolfgang Spitz verstanden es, Reflexionen über das Leben mit Worten von Dichtern und mit Musik geschickt zu kombinieren. Beide waren gemeinsam viele Jahre als Lehrer an der Realschule in Dahn tätig. Spitz konnte sein äußerst vielfältiges Repertoire von unterschiedlichen Dichtern unter Beweis stellen. Die Texte von Heinz Erhardt, Erich Kästner, Eugen Roth, Wilhelm Busch und vielen mehr konnte er alle auswendig rezitieren. Sie beschäftigten sich mit vielen Fragen des Lebens, der Liebe, des Alterns und auch zum Tod. Zum Thema Alter wurde Albert Schweitzer zitiert: „Mit den Jahren runzelt die Haut, mit dem Verzicht auf Begeisterung aber runzelt die Seele.“ Sobiraj schaffte es, mit der passenden Musik die Texte zu untermalen und besonders zu akzentuieren. Die anspruchsvollen, aber auch lustigen Texte in Verbindung mit bekannten Melodien wie das Volkslied „Wenn ich ein Vöglein wär“, „When I‘m Sixty-Four“ und „The Fool on the Hill“ von den Beatles oder auch „What a Wonderful World“ von George David Weiss regten das Publikum zu genauem Hinhören an und ließen den Abend sehr kurzweilig verstreichen. Der lang anhaltende Applaus der Zuhörer zeigte, dass das Duo Sobiraj & Spitz den Nerv des Publikums getroffen hatten. Nach dem Motto „Es ist wichtiger, Fragen stellen zu können, als auf alles eine Antwort zu wissen“ (J. Thurber) endete die Veranstaltung mit einigen Zugaben.

Ehemalige Kollegen der beiden nahmen die Einladung gerne an, sich nach vielen Jahren im Rahmen dieser VBE-Veranstaltung wiederzutreffen. In der Pause und am Ende der Veranstaltung wurde die Zeit genutzt, sich bei Sekt und Brezeln über vergangene Zeiten und auch aktuelle Ereignisse im Schulalltag zu unterhalten.

André Wünstel
VBE-Kreisvorsitzender Pirmasens-Zweibrücken

Wenn Häuser erzählen ...

Es gibt keine (sozial, politisch ...) engagierte deutsche Gegenwartsliteratur mehr? Doch, gibt es! Und sie kommt so leicht erzählt daher, dass sie ohne Probleme in den Unterricht zu integrieren ist, und das beileibe nicht nur im Gymnasium. Ein heißer Tipp in dieser Hinsicht für höhere Klassen: Madeleine Prah's zweiter Roman „Die Letzten", der nicht nur durch eine schräge Geschichte überzeugt, sondern auch durch eine ungewöhnliche Erzählperspektive.

Kurz und knapp – der Inhalt

Jersey, 28-jährige alkoholkranke Teilzeit-Studentin, der Hausmeister Karl Kramer und die missmutige ehemalige Deutschlehrerin Elisabeth Buttkies sind die übrig gebliebenen Bewohner des letzten unsanierten Hauses in ihrer Straße. Wie in der Nachbarschaft soll auch dieses Haus nun „leer gewohnt" werden: Mit miesen Tricks versucht der neue Hauseigentümer die so unterschiedlichen Mieter loszuwerden, um nach einer Renovierung ordentlich Profit aus den Wohnungen schlagen zu können. Doch da hat der Immobilienhai die Rechnung ohne die drei kauzigen Typen gemacht: Obwohl sie sich anfangs nicht leiden können, solidarisieren sie sich und setzen sich zur Wehr. Am Ende ist einer tot (wer, ist nicht schwer zu erraten) und drei sind erst einmal glücklich, wenn auch nicht allzu lange.

Mitten aus dem Leben – und doch mit viel Komik

Madeleine Prahs greift in ihrem Roman ein Thema auf, das in vielen Städten für unzählige Menschen längst zu einem existenziellen Problem geworden ist: Mieter müssen Häuser verlassen, in denen sie zum Teil schon seit Jahrzehnten wohnen, nur damit diese „modernisiert" werden können. Die „kernsanierten" Appartements aber können sie sich dann nicht mehr leisten. Über diese schlimme Ungerechtigkeit erzählt die junge Autorin, die in Leipzig lebt, in ihrem Roman mit dennoch viel Humor: „Elisabeth [...] deutete mit dem Kopf ins Krankenzimmer. ‚Wenn ich das alles hier sehe' – sie machte eine Pause und ließ ihren Blick schließlich eine Sekunde zu lang auf Jersey liegen, damit dieser unmissverständlich klar war, dass auch sie mit ‚alles' gemeint war – ‚wenn ich das also alles hier sehe, habe ich das starke Bedürfnis, mich sofort von einem Hochhaus zu stürzen.' ‚Warum machen Sie's dann nicht?' ‚Höhenangst!', rief Elisabeth ihrem Gegenüber beinah schon verzweifelt zu."

Ungewöhnlich ist angesichts des überaus realistischen Problems auch die erzählerische Vermittlung (Achtung! Spoiler-Alarm!): Es dauert eine Zeit lang, bis man versteht, dass der Ich-Erzähler, der sich immer wieder zwischen die neutral erzählten Passagen schiebt, das Haus selbst ist, aus dem die drei „Helden" ausziehen sollen. Mehr noch: Das Gebäude greift an einer entscheidenden Stelle sogar aktiv in die Handlung ein ... Das mag reichlich abgehoben klingen, schadet dem engagierten Anliegen des Romans aber keineswegs. Im Gegenteil: Durch die besondere Erzählhaltung, den manchmal auch vor Slapstick nicht haltmachenden Humor und die drei außergewöhnlichen Protagonisten eignet sich „Die Letzten", auch für junge Leserinnen und Leser ein gesellschaftliches Problem anschaulich zu machen, mit dem sie sich sonst vielleicht (noch) nicht beschäftigen. Dass Madeleine Prahs auch für Schullesungen zur Verfügung steht, ist ein weiteres Plus: Denn die quirlige 38-Jährige versteht es hervorragend, über ihren Roman zu diskutieren und Einblicke in ihr literarisches Schaffen zu geben.

Madeleine Prahs: Die Letzten.
Roman, als gebundene Ausgabe im dtv-Verlag erhältlich, 304 Seiten, ISBN 978-3423281348, 21 €.

Sascha Feuchert

Sascha Feuchert ist Literaturdidaktiker an der Universität Gießen und lädt in sein Seminar „Neue Helden: Aktuellste Gegenwartsliteratur für die Schule" regelmäßig Autorinnen und Autoren zu Werkstattgesprächen ein.

Was Lehrern so einfällt*

* (und Lehrerinnen natürlich auch)

... wenn sie demonstrieren, dass sie Herr sind über Kräfte und Gesetze der Natur

- Das Gemeine am Kohlenmonoxid ist, dass man es erst merkt, wenn man schon tot ist ...
- Ihr müsst euch doch vorstellen können: Ich hebe einen Koffer von 10 Tonnen hoch, und in 0,025 Sekunden hat mein Arm gar keine Zeit, auszureißen ...

... wenn sie sich – kenntnisreich – zu Natur und Umwelt äußern:

- Schneewittchens Apfel käme heute als Handelsklasse A auf den Markt ...
- Das deutsche Gemüt wird den deutschen Wald überleben – aber was machen wir dann damit?

... wenn sie kundig – wie sie nun einmal sind – über die Dinge des Alltags befinden:

- Ich besitze einen echten Allwettermantel – wenn es mir zu warm wird, ziehe ich ihn einfach aus ...
- Ich habe dich gestern Abend in der Kneipe gesehen – aber du warst es nicht ...
- Es gibt drei Sorten Lehrer: die konservativen, die Kaffee und Kuchen vorziehen; dann die alternativen mit Pellkartoffeln und Quark; schließlich die frankophilen, die sich mit Käse, Rotwein und Calvados für raffinierte Individualisten halten.

Zitate aus dem echten Schulleben, gesammelt von Dieter Kroppach (✝)

ele

Gewinnen Sie 6 Flaschen Wein aus rheinland-pfälzischen Anbaugebieten

Das große „Der Frühling liebt das Flötenspiel, doch auch auf der Posaune“-Rätsel

Waagerecht:

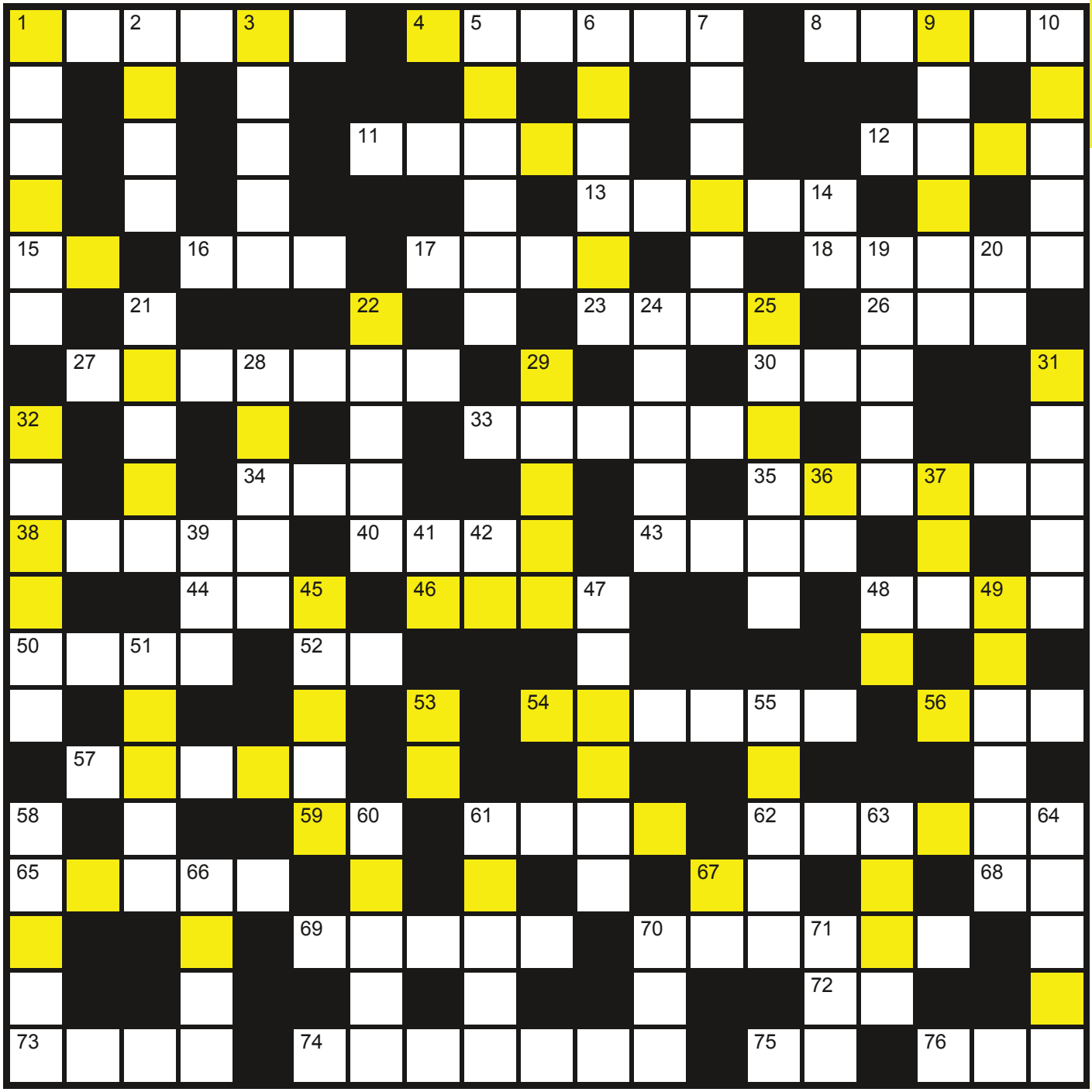
1 Der mieseste Tag der Woche **4** Der ist so arm, der kann sich keine Klamotten kaufen **8** Alles zusammengezählt **11** Gegenteil von flach **12** Mannschaft **13** Hieß früher Lehrling **15** Verbund von 28 Mitgliedstaaten – oder doch nur 27? **16** Da kommt der Brief durchs Telefon **17** Ehemalige Bundeshauptstadt **18** Herstellen von Dingen **23** Heute hier – morgen ? **26** Kanton der Schweiz **27** Hier wohnt Maduro **30** DIE im Haus erspart den Zimmermann **33** ? to ride **34** Aufgussgetränk **35** Teilbereich des Sports **38** Blauer Fluss **40** This ? is my ? **43** Hauptstadt ist Vientiane **44** Böse, schlimm, heftig **46** Wurm **48** Bringt verbrauchtes Blut wieder zum Herzen **50** Echt, wirklich **52** Nicht er, nicht sie **54** Ohne Ende **56** Yo, sagt der Spanier **57** Der ? aus der Flasche **59** In Ordnung **61** Einheit für Temperaturdifferenz **62** Offiziersanwärter in der Ausbildung **65** It's only a dream **67** Tecklenburg (Kfz-Kennz.) **68** Kfz-Kennz. Soest **69** Bedeutet eigentlich Verschwendung **70** Kurzform für Fahrzeughalter **72** Künstl. Intelligenz **73** Sehr junges Kind **74** Zahnarzt **75** Rechtsform **76** Fabelwesen

Senkrecht:

1 Immer rumstänkern **2** Die kann man knacken **3** Hauptstadt von Ghana **5** Deutsch-polnische Sonneninsel **6** Nordischer Inselstaat **7** Gemütsstimmung **9** Kleinster Planet **10** Männl. Vorname **14** Halbes Kilogramm (Kurzform) **19** Verfasser **20** Ovum **21** Da beißt die Maus keinen ? ab **22** Geschichte mit Tieren in der Hauptrolle **24** s. 55 senkrecht **25** Hatten früher nur Seeleute und Knastis **28** Männlicher Vorname **29** Sich einen dahinter kippen **31** Unbeliebtes Insekt **32** Der Thomas ist ganz anders **36** United States **37** Never ever **39** Langer, dünner Fisch **41** Astronomische Einheit **42** Top-Level-Domain von Nigeria **45** In the ?, sang einst Elvis **47** Braucht man für 'ne gerade Linie **48** Und der läuft und läuft **49** Tagsüber nie **51** Gibt's im Zirkus **53** Geprüfte Sicherheit **55** Der Mann von der Tante **58** Bitte mixen: SUBAT **60** Brust oder ? **61** Ziel der letzten Reise **63** Wurzel 9 – meinte der Zahnarzt **64** 1.000 kg **66** Hässlich (engl.) **67** Technischer Assistent (Abk.) **70** Meiner hat 3 Ecken **71** Gegenteil von Nacht

kfs

Die Buchstaben auf den gelb hinterlegten Feldern – absteigend von links nach rechts gelesen – ergeben den Lösungssatz. Bitte nur diesen Satz als E-Mail an info@vbe-rp.de. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir dreimal je 6 Flaschen Wein aus rheinland-pfälzischen Anbaugebieten.



Klasse!

Mitglied werden im VBE!

www.vbe-rp.de ··· Mitglied werden

Jetzt mit vielen neuen **Beitritts-Prämien:***

- **Schulorganisationssoftware** VBE Fundstellen im Online-Portal (kostenfrei für 1 Jahr)
- **VBE-Powerbank** für Smartphone und Tablet
- **Amazon-Gutschein** im Wert von 15,00 Euro
- **Klassenhits** – 143 Lieder rund um die Schule
- **Klassenhits – Die Zugabe** 71 1/2 Lieder rund um die Schule

* Neue Mitglieder können unter den oben genannten Prämien eine auswählen.
Wer ein neues, zahlendes VBE-Mitglied **wirbt**, erhält einen Amazon-Gutschein im Wert von 15,00 Euro

VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Rheinland-Pfalz
www.vbe-rp.de

Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen.
Damit Lehrer nicht sitzen bleiben.

ein guter GRUNDSCHULE zu stärken!

Bildung mit Biss! VBE